



Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
im NS-DOK der Stadt Köln

Newsletter November 2019

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 6
Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes.....	S. 21
Neu in der Bibliothek.....	S. 24
Am rechten Rand.....	S. 25
Bildnachweise und Impressum.....	S. 27

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

der rechte Attentäter in Halle an der Saale suchte sich für seinen Plan, einen Massenmord an Jüdinnen und Juden anzurichten, nicht zufällig den 9. Oktober aus. Es war Jom Kippur, der höchste jüdische Feiertag. Als sein Vorhaben misslang, gewaltvoll in die Synagoge einzudringen, tötete er eine Frau und einen Mann in einem Döner-Imbiss. Er handelte aus antisemitischen und rassistischen Motiven. In seinem Manifest wird ein klares Feind-Freund-Denken deutlich, bei dem auch eine antifeministische Haltung und Hass auf Linke eine Rolle spielen. Die Kolleg*innen der Mobilien Beratung in Sachsen-Anhalt sehen in dem Anschlag von Halle ein Beispiel für einen „beschleunigte Radikalisierungsprozess bei Rechtsextremen“. Zugrunde liege eine völkische Endzeiterwartung und der Wille zum Bürgerkrieg. „Über soziale Medien und Gameforen bestärken und bestätigen sie sich gegenseitig. Ihre Tattaten und Manifeste sind Vorbild und Bezugspunkt für weitere Radikalisierungen.“ Der Täter von Halle plante den Terrorakt möglicherweise alleine und führte ihn ohne Komplizen durch. Doch auch als „lone actor“ entwickelten sich seine Ideen nicht im luftleeren Raum, sondern sind verbunden mit gesellschaftlichen Entwicklung.

Der Attentäter wollte eine Botschaft an alle, die seiner rechtsextremen Ideologie nicht entsprechen, senden: Ihr seid in Gefahr! Und diese Gefahr ist real: Das zeigen nicht nur die Morde des NSU, der Mord an Walter Lübcke und die zwei Morde in Sachsen-Anhalt, sondern vor allem auch die zahlreichen verbalen und tätli-

chen Übergriffe, denen Betroffene von Antisemitismus und Rassismus täglich ausgesetzt sind. Es gilt, Menschen, die Erfahrungen mit Antisemitismus und Rassismus machen oder davon bedroht sind, zuzuhören und nicht erst über solche menschenverachtenden Ideologien zu sprechen, wenn es zu Anschlägen kommt. Die extrem rechte Ideologie bestehe aus einem „Dreiklang aus Rassismus, Antisemitismus, Antifeminismus“, erklärte dazu die Politikerin Marina Weisband, die selbst antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt ist. Aber: „Wir scheitern schon daran, sprachliche Gewalt zu verhindern“, so Weisband weiter, „im Internet oder im Parlament.“ Umso mehr gilt es, für eine offene und vielfältige Gesellschaft einzutreten, in der sich alle sicher und willkommen fühlen – eine Gesellschaft, die aufsteht und sich menschenverachtenden Ideologien entschieden entgegenstellt.

Helfen kann dabei ein kritisches Geschichtsbewusstsein. Dafür stehen die Gedenkveranstaltungen rund um den 9. November, die an den 81. Jahrestag des Pogroms gegen die jüdische Bevölkerung im NS-Staat erinnern oder die Ausstellung „Vergiss deinen Namen nicht“, die am 14. November im NS-DOK eröffnet wird.

Ich danke Niklas Weitekamp für die Unterstützung bei der Erstellung dieser Ausgabe des Newsletters und hoffe, dass Sie einige nützliche Informationen finden.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs

Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“ Führungen, Donnerstag, 7. November 2019, 15.30 und 18.30 Uhr, EL-DE-Haus



Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus.

Die Führung „Was geschah im EL-DE-Haus“ (ELDE-Haus (Evinde) Neler Oldu?) um 15.30 mit Azziza

Malanda M. A. und Ayşe Çaliskan ist Teil der zweisprachigen Reihe „Müzemize Hoşgeldiniz –

Willkommen im Museum“ und richtet sich gezielt an Kölner Seniorinnen und Senioren mit türkischen Wurzeln.

Lütfen müracatlarınızı/Bitte anmelden unter: caroline.stegmann-rennert@stadt-koeln.de

Die Führung um 18.30 mit Oliver Meißner richtet sich an die interessierte Öffentlichkeit. Diese Führung wird zudem am Freitag, den 15. November um 15 Uhr angeboten.

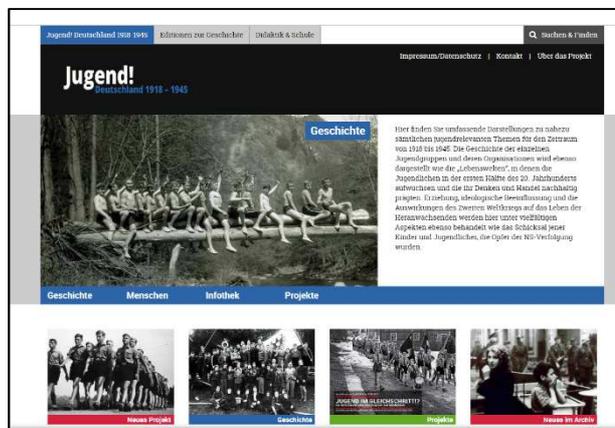
Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro (Führungsbüher fällt nicht an)

Die Website „Jugend in Deutschland 1918 – 1945“ und die Möglichkeiten, einen lebendigen Unterricht zu gestalten Fortbildung, Mittwoch, 13. November 2019, 15.30 Uhr, EL-DE-Haus

Die Website „Jugend in Deutschland 1918-1945“ unternimmt auf vielfältige Art und Weise den Versuch zu zeigen, wie Jugendliche gelebt, was sie erlebt und was sie gedacht haben in einer Zeit, die von zwei Weltkriegen, Wirtschaftskrisen und Aufbrüchen erschüttert und geprägt wurde. Der Internetauftritt bietet über umfassende Informationen hinaus eine große Vielzahl an unterschiedlichen Quellen, die ansonsten nicht zugänglich sind: zeitgenössische Zeitungen und Zeitschriften, Tagebücher, Briefe, Schulaufsätze und vieles mehr. Außerdem beinhaltet er eine „Kleine Quellenkunde“ sowie eine Mediengeschichte für die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts. Und schließlich werden hier fertige und mit allen notwendigen Arbeitsmaterialien versehene, sich natürlich an den aktuellen Curricula orientierende Unterrichtsentwürfe für die Sekundarstufen I und II zugänglich gemacht. Wie kann all dies für den Unterricht nutzbar gemacht werden?

Dr. Martin Rüther, Historiker und verantwortlich für die Website, gibt einen Überblick über deren Inhalte und Anregungen zu ihrer Nutzung.



Funda Özfirat, Lehrerin für Gesellschaftslehre an einer Kölner Gesamtschule, zeigt an einem Unterrichtsbeispiel, wie sie das Material im Unterricht für eine 9./10. Klasse eingesetzt hat.

Anmeldung bis zum 6.11. unter:
https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=32028&inst=1432645

Vergiss deinen Namen nicht – Die Kinder von Auschwitz

Ausstellungseröffnung, Donnerstag, 14. November 2019, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Mindestens 232.000 Säuglinge, Kinder und Jugendliche wurden aus allen Teilen Europas nach Auschwitz deportiert oder kamen dort unter unvorstellbaren Bedingungen zur Welt. Nur wenige haben

überlebt. Sie tragen die Spuren des Erlittenen auf dem Körper und in ihrer Seele. In der Ausstellung werden auf großformatigen Tafeln Lebensgeschichten von Kindern und Jugendlichen erzählt, die Auschwitz überlebt haben.

Darunter: Kola, der als Zweijähriger befreit wird und lange nicht glauben kann, dass Menschen sterben können, ohne ermordet zu werden. Barbara, die in Auschwitz geboren und ihrer Mutter weggenommen wurde, um im Lager Lebrechtsdorf auf ihre „Germanisierungsfähigkeit“ über-

prüft zu werden, weil sie blond und blauäugig war. Yehuda, der zwei Todesmärsche überlebte und sich nach seiner Befreiung durch seine Bilder Auschwitz buchstäblich vom Leibe malte.

Begrüßung: Dr. Werner Jung, Direktor des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln

Grußwort: Elfi Scho-Antwerpes, Bürgermeisterin der Stadt Köln

Einführung: Dr. Alwin Meyer, Kurator

Eintritt: frei

Die Ausstellung des Internationalen Auschwitz Komitees in Kooperation mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand ist vom 15.11.2019 bis zum 23.2.2020 im EL-DE-Haus zu sehen.

Öffentliche Führung durch die Sonderausstellung mit Dr. Recha Allgaier am Sonntag, den 17. Nov. 2019 um 15 Uhr. Exklusiv-Führung mit Dr. Recha Allgaier für Mitglieder des Vereins EL-DE-Haus e.V.

Der NSU-Prozess. Das Protokoll

Gespräch, Freitag, 15. November 2019, 18 Uhr, EL-DE-Haus

Zwischen 2000 und 2007 ermordete der „Nationalsozialistische Untergrund“ (NSU) zehn Menschen: Enver Şimşek, Abdurrahim Özüdoğru, Süleyman Taşköprü, Habil Kılıç, Mehmet Turgut, İsmail Yaşar, Theodoros Boulgarides, Mehmet Kubaşık, Halit Yozgat und Michèle Kiesewetter.

Erst nach den Selbstmorden der Rechtsterroristen Uwe Böhnhardt und Uwe Mundlos, die gemeinsam mit Beate Zschäpe den Kern der Terrorgruppe bildeten, flog der NSU auf. Den rechtsterroristischen Hintergrund der Taten hatten die Ermittler*innen zuvor jahrelang nicht erkannt.

Schließlich wurden Beate Zschäpe und vier Unterstützern des NSU am Oberlandesgericht München der Prozess gemacht, der sich als schmerzhaftes und aufwändiges juristisches Herantasten an die Wahrheit entpuppte. Der Prozess dauerte 438 Verhandlungstage, gehört wurden mehr als 600 Zeugen, es gab rund 90 Nebenkläger. Verhandelt wurden die zehn Morde, zwei Bombenanschläge und 15 Raubüberfälle. Am 11. Juli 2018 wurde das Urteil verkündet.

Da vom Prozess kein offizielles Protokoll gefertigt wurde, haben Annette Ramelsberger, Tanjev Schultz, Rainer Stadler und

Wiebke Ramm die Verhandlung für die Öffentlichkeit aufgezeichnet.

Im Rahmen der BuchPräsentation werden ausgewählte Verhandlungstage von Schauspieler*innen verlesen – auch, um ein Zeichen gegen die Kultur des Verdrängens zu setzen und die hermetische Welt eines Gerichtssaals für Bürger*innen zu öffnen.

Eine Veranstaltung der Bundeszentrale für politische Bildung, in Kooperation mit dem NS-DOK mit: Anette Ramelsberger (Gerichtsreporterin und leitende Redakteurin, Süddeutsche Zeitung), Rainer Stadler (Innenpolitik, Süddeutsche Zeitung); Veröffentlichung der Protokolle im SZ-Magazin), Wiebke Puls (Schauspielerin) und Malte Sundermann (Schauspieler)

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



Voices of the Victims

Theater, Mittwoch, 20. und Donnerstag, 21. November 2019, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Voices of the Victims ist eine Inszenierung von Briefen, Petitionen und Zeugenaussagen von Sinti und Roma. Das Besondere ist, dass diese Quellen in der Zeit des Nationalsozialismus und unmittelbar danach entstanden sind. Diese frühen Quellen sind sehr selten, haben aber eine besondere Anschaulichkeit. Sie zeugen von dem erfahrenen Leid, der Verfolgung und dem Völkermord auf eine anrührende Art und Weise. Das Theater TKO greift für das Stück auf eine Sammlung von zwanzig europäischen Ländern

zurück, die die Historikerin Dr. Karola Fings im Rahmen von „RomArchive“ kuratierte und mit der zum ersten Mal die Geschichte des Völkermordes ausschließlich aus der Perspektive der Betroffenen erzählt wird.

Die Vorstellung des Theaters TKO bewegt sich mit dem Publikum in verschiedenen Räumen des EL-DE-Hauses, insbesondere in der Gedenkstätte. Die Hoffnungen und Sehnsüchte der Opfer, ihre Individualität und ihre Selbstbehauptung im Angesicht der Vernichtung kommen ebenso zum Ausdruck wie die europäische Dimension der Verfolgung. Bewusst nutzt die Inszenierung die Mehrsprachigkeit von »Voices of the Victims«, wo die Quellen in der Originalsprache, aber auch auf Deutsch, Romanes und Kroatisch zugänglich gemacht sind.

Regie, Dramaturgie: Nada Kokotovic, Raum-Installation: Asja Urtskaya, Kostüme: Joanna Rybatcka, Schauspiel: Katharina Waldau, Zeljka Basic, Klaus Nicola Holderbaum, Nedjo Osman, Tanz: Tuong Phuong

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

75 Jahre Zerschlagung des Nationalkomitees Freies Deutschland (NKFD)

Exkursion, Sonntag, 24. November 2019, 11 Uhr, Köln und Brauweiler

Vor 75 Jahren, am 24. November 1944 stürmte die Gestapo das Haus am Sülzgürtel 8 in Köln Klettenberg. Dort befand sich die Zentrale des NKFD. Seit 1943 hatte die KPD die illegale Widerstandsarbeit verstärkt. Eine kleine Gruppe um Willi Tollmann und Jakob Zorn hatte schon zu Kriegsbeginn illegal Flugblätter verteilt. Nun suchten sie den Kontakt zu anderen Gegnern des NS Regimes zu Gewerkschaftern, Sozialdemokraten, Bibelforschern bis hin zu Mitgliedern der NSDAP. Ihr Ziel war der Sturz der NS-Diktatur und das Ende des Krieges. Sie riefen zur Desertion und zur Sabotage der Kriegsproduktion auf. Ihre Pläne reichten aber noch weiter: Das NKFD sah sich als Keimzelle eines demokratischen Deutschlands, entwickelte Pläne zum Neuaufbau der Verwaltung und einer freien Presse. 200 Personen schlossen sich dem NKFD an, das streng konspirativ arbeitete und Zellen in Betrieben hatte.

Bei der Verhaftungsaktion der Gestapo wurde Willi Tollmann bei einem Sprung aus dem Fenster schwer verletzt. Er und fünf weitere Mitglieder der Leitung darunter Engelbert Brinker und Otto Richter wurden bei den Verhören zu Tode

gefoltert und sind auf dem Friedhof der Abtei Brauweiler begraben. Fünf weitere starben in der Haft.

Der Vereins EL-DE-Haus e.V. lädt zu einer Gedenkfahrt ein, die vom EL-DE Haus, dem früheren Sitz der Kölner Gestapo, zum Haus am Sülzgürtel 8 führt, wo sich die Gruppe in der Wohnung der Familie Humbach traf. Auch Ferdinand, Grete und Heinz Humbach gehörten zu den Verhafteten. Eine Gedenktafel erinnert dort an die Geschehnisse. Weiter geht es zur Abtei Brauweiler, wo Gedenkstätte und Friedhof besucht werden.

Mit: Ulrike Bach und Dr. Wolfgang Uellenberg-van Dawen

Anmeldungen bitte unter: EL-DE-Haus@web.de, Stichwort NKFD

Teilnahme: kostenlos



Im Labyrinth des Schweigens

Film, Sonntag, 24. November 2019, 14.30 Uhr, Filmforum NRW



Der Film „Im Labyrinth des Schweigens“ thematisiert ein weitgehend unbekanntes Kapitel deutscher Rechtsgeschichte der Nachkriegszeit: die Vorgeschichte der Frankfurter Auschwitzprozesse.

Der Film erzählt die Geschichte eines jungen Staatsanwalts um 1950,

der sich auf die Suche nach der Wahrheit be gibt. Er gerät dabei nicht nur an seine eigenen Grenzen, sondern auch an die eines Systems, das das

Schweigen einfacher macht als das Erinnern.

Der Erlös wird unter anderem an Schülerprojekte des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln gespendet.

Eine Veranstaltung des Fördervereins des Lions Club Köln-Ursula e.V., in Kooperation mit dem NS-DOK

Mit: Dr. Thomas Roth

Ort: Filmforum NRW im Museum Ludwig

Eintritt: 15 Euro (Karten können an der Tageskasse oder unter foerderverein@lc-koeln-ursula.de erworben werden)

Das jüdische Köln – Sichtbares und Verborgenes

Exkursion, Sonntag, 24. November 2019, 15 Uhr, Köln-Innenstadt

Der Rundgang führt vom einstigen Gestapo-Hauptquartier am Appellhofplatz zur ehemaligen Hauptsynagoge in der Glockengasse. Er folgt den Spuren des Judentums in Köln bis 1933 und der dann einsetzenden systematischen Verfolgung. Anhand von Gebäuden, Personen und Geschichten erkunden wir die Vielfalt des Kölner Judentums in Vergangenheit und Gegenwart.

Mit Gregor Aaron Knappstein, Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Treffpunkt: Foyer EL-DE-Haus

Führungsgebühr: 6 Euro

Anmeldung bis zum 19.11.2019 unter: https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=31263&inst=14

Henry Oster: Ein jüdischer Junge überlebt Auschwitz

Lesung, Donnerstag, 28. November 2019, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Mit vier Jahren spaziert er 1939 an der Hand seines Vaters durch die Straßen von Köln. Mit 16 Jahren wird er im April 1945, dem Tode nahe und nun Waise, in Buchenwald befreit. Er emigriert 1946 in die USA und schwört sich, nie wieder deutschen Boden zu betreten. Doch dann bricht er den Schwur und kommt 2010 mit dem Besuchsprogramm der Stadt Köln nach Köln. Er nimmt Kontakt zum NS-DOK auf und es entsteht ein dynamischer Prozess, der alle Beteiligten bereichert. In seinem Auftrag forscht das NS-DOK nach Holocaust-Überlebenden seiner Familie und findet Mickey Maxwell, eine Groß-Cousine, die ebenfalls in den USA lebt.

Dr. Karola Fings und Aaron Knappstein erzählen von ihren Begegnungen mit (Heinz) Henry Oster, die sie tief berührt und beeindruckt haben.

Ein weiteres Ergebnis der Begegnung ist die Autobiografie »Rechts zum Leben, links zum Tod«, aus der der Kölner Schauspieler Jörg Fabrizius einige Passagen vorlesen wird. So kommt Henry Oster in dieser Veranstaltung auch selbst zu Wort, obwohl er leider kurz nach Fertigstellung des Buches am 17. März 2019 verstarb.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Vergiss deinen Namen nicht“

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



Weitere Veranstaltungen

Mit der Reichsbahn in den Tod

Vortrag, Dienstag, 5. November 2019, 19.30 Uhr, Gummersbach

Das Katholische Bildungswerk Oberbergischer Kreis und Oberbergische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit laden ein: „An dem monströsen Verbrechen des Holocaust waren viele Tausend beteiligt und es war ein arbeitsteiliges Mordprojekt. An vorderster Front dieses Großverbrechens stand die Deutsche Reichsbahn. In der NS-Zeit deportierte das deutsche Eisenbahnsystem Millionen Juden in die Vernichtungslager. Der Vortrag beschäftigt sich mit den Umständen, der Durchführung und

den Folgen der Deportationen in den Jahren 1938 bis 1945 und nimmt Opfer wie Täter in den Blick.“

Referent: Priv.-Doz. Dr. Ludger Joseph Heid, Historiker, Literaturwissenschaftler und Publizist

Ort: Halle 32, Steinmüllerallee 10, 51643 Gummersbach

Eintritt: frei

Prävention und politische Handlungsmöglichkeiten gegen Antisemitismus

Vorträge und Diskussionen, Mittwoch, 6. November 2019, 16 Uhr, Düsseldorf



Die Grünen im Landtag NRW laden ein: „Antisemitische Einstellungen existieren seit Jahrhunderten auf dem europäischen Kontinent. Und auch nach dem Ende der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft sind sie in Deutschland immer existent geblieben. Heute differenziert sich der Antisemitismus in verschiedene Formen aus, doch gleich geblieben sind die Stereotypisierung von und der Hass auf Jüdinnen und Juden. Der deutliche Anstieg antisemitischer Straftaten in Nordrhein-Westfalen in den vergangenen Jahren ist besorgniserregend. Antisemitische Einstellungen existieren nicht einfach nur in den Köpfen von Menschen, sondern sie führen auch zu diskriminierenden Handlungen im Alltag bis hin zu Straf- und Gewalttaten gegenüber Menschen jüdischen Glaubens. Wir wollen uns eingehend mit der Form und Verbreitung des Antisemitismus in unserer Gesellschaft auseinandersetzen und dabei auch die jüdische Perspektive auf das Thema hören.

Zudem möchten wir mögliche Bildungs- und Präventionsansätze sowie politische Handlungsmöglichkeiten gegen Antisemitismus diskutieren. Daher laden wir herzlich zur Veranstaltung „Prävention und politische Handlungsmög-

lichkeiten gegen Antisemitismus“ in den Landtag ein. Eine stetige Konfrontation mit antisemitischen Ressentiments hinterlässt Spuren in der jüdischen Community. Zu einem umfassenden Verständnis des Phänomens Antisemitismus gehören auch die Perspektiven von Jüdinnen und Juden als Betroffene und Expert*innen. Prof. Julia Bernstein hat sich in ihren Arbeiten eingehend mit den jüdischen Perspektiven auf Antisemitismus befasst und wir freuen uns, sie für den Einführungsvortrag zu dieser Veranstaltung gewonnen zu haben. Einen Kommentar zu diesem Vortrag werden wir von Sophie Brüss aus der Perspektive der Beratungsarbeit in Fällen von Antisemitismus hören. Den zweiten Vortrag zur politischen Bildungs- und Präventionsarbeit gegen Antisemitismus wird Dr. Stefan Hößl vom NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln halten. Abgeschlossen wird die Veranstaltung mit einer Podiumsdiskussion, für die wir Inna Goudz vom Landesverband der jüdischen Gemeinden von Nordrhein, Staatsministerin a.D. Sylvia Löhrmann und den Abgeordneten im Europäischen Parlament Sergey Lagodinsky gewinnen konnten. Wir freuen uns auf die Diskussion mit unseren Referent*innen und natürlich auch mit Ihnen und Euch als Gästen der Veranstaltung.“

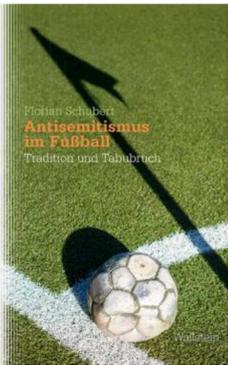
Ort: Landtag NRW, Raum E 1 D 05

Eintritt: frei

Anmeldung per E-Mail an Hasret Karacuban: hasret.karacuban@landtag.nrw.de

Antisemitismus im Fußball

Vortrag, Mittwoch, 6. November 2019, 19 Uhr, Köln-Müngersdorf



Die Bildungseinrichtung „BiBeriS – Bildung & Beratung im Sport“ organisiert zusammen mit dem Sozialpädagogischen Kölner Fanprojekt eine Themenreihe gegen den Antisemitismus im Fußball. Bis in den Januar 2020 hinein werden Ausstellungen, Vorträge und Diskussionsrunden das Thema beleuchten und mit Inhalt füllen: „Der studierte Politik- und Sportwissenschaftler Florian Schubert informiert in seiner

Studie ‚Antisemitismus im Fußball. Tradition und Tabubruch‘ über die Judenfeindschaft in dieser Sportart. Dabei blickt er verständlicherweise über den Spielfeldrand hinaus und thematisiert vor allem das Verhalten von Fußballfans. Anschließend soll Raum für Diskussion sein.“

Ort: Deutsche Sporthochschule Köln, Hö3

Eintritt: frei

Weitere Informationen: Jörg Stenzel, www.biberis.de, info@biberis.de

Globaler Antisemitismus – Eine Spurensuche in den Abgründen der Moderne

Vortrag, Mittwoch, 6. November 2019, 19.30 Uhr, Köln-Lindenthal

Bündnis gegen Antisemitismus Köln, AStA der Universität zu Köln und die Deutsch-Israelische Gesellschaft AG Köln laden ein: „Seit den islamistischen Terroranschlägen von 9/11 ist weltweit eine Ausweitung und Radikalisierung von Antisemitismus festzustellen – jenseits alter Abgrenzungen zwischen den politischen Spektren. Antisemitismus ist zur globalen Integrationsideologie von Islamisten, Neonazis, Globalisierungsfeinden und Antiimperialisten geworden. Deren Hauptfeindbild heute: Israel. Im Vortrag werden diese Entwicklungen, ihre historischen und theoretischen Hintergründe vorge-

stellt und für einen neuen Universalismus plädiert, der zur Grundlage für eine erfolgreiche Bekämpfung von Antisemitismus weltweit werden kann.“

Der Referent, Samuel Salzborn, ist Professor für Politikwissenschaft an der Uni Gießen und Senior Fellow am Center for Analysis of the Radical Right (CARR).

Ort: Universität zu Köln, Hauptgebäude, Hörsaal XIII

Eintritt: frei

Der besondere Zusammenhang von Antisemitismus und Nationalismus

Vortrag, Donnerstag, 7. November 2019, 19.30 Uhr, Köln-Lindenthal

Bündnis gegen Antisemitismus Köln, AStA der Universität zu Köln und die Deutsch-Israelische Gesellschaft AG Köln laden ein: „Dass ‚Anderer‘ zur Konstruktion des ‚Wir‘ dienen, zeigt sich ständig. ‚Die Juden‘ im antisemitischen Weltbild aber unterscheiden sich kategorial von allen sonstigen Feindkonstruktionen – sei es die Konstruktion der ‚Anderen‘ im Rassismus oder seien es die Feindbilder ‚Frankreich‘ oder ‚Russland‘ im deutschen Nationalismus. Nur ‚den Juden‘ wird seit 200 Jahren zugeschrieben, weltweit insgeheim Wirtschaft, Politik wie Medien zu steuern. Und nur ‚die Juden‘ gelten

gleichzeitig als ein ‚Volk‘ wie auch als ‚Anti-Volk‘, als der ‚Feind aller Völker‘, welcher jede ‚Nation‘ zersetzen wolle. Thomas Haury wird an historischen und aktuellen Beispielen verdeutlichen, wie sich Nationalismus und Antisemitismus in der Moderne bedingen.“

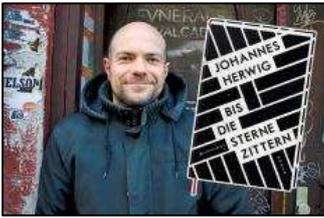
Der Referent, Dr. Thomas Haury ist Autor der Studie Antisemitismus von links. Kommunistische Ideologie, Nationalismus und Antizionismus in der frühen DDR.

Ort: Universität zu Köln, Hauptgebäude, Hörsaal XIII

Eintritt: frei

Bis die Sterne zittern

Lesung, Mittwoch, 6. November 2019, 18 Uhr, Bonn



Die Bundeszentrale für politische Bildung lädt ein zu einer Lesung von und Diskussion mit Johannes Herwig: „Zu Hause ist es still geworden. Die Eltern schweigen. Harro treibt es auf die Straße. Dort eckt er mit der Staatsjugend an, er grüßt die Hakenkreuzfahne nicht. Plötzlich kommen andere Jugendliche dem Sechzehnjährigen zu Hilfe. Er kennt sie vom Sehen. Sie kleiden sich anders als die anderen und lungern oft vor dem Kino in Connewitz herum. Harro freundet sich mit ihnen an, entdeckt eine neue Welt, findet ein Stückchen Freiheit in einem Land, das Mitte der 1930er Jahre nur noch im Gleichschritt marschiert, anderen das Wort abschneidet und die Luft nimmt. Auch er und seine Freunde erleben das. Stets müssen sie auf der Hut sein, vor allem vor der Hitlerjugend, die in den Abwechslern Bündische zu erkennen meint und sie nur allzu

gerne stellen möchte. Doch dann sitzt Harro doch im Licht der gleißenden Schreibtischlampe – die Polizei will Antworten.

Durch die Augen des Protagonisten werden in dem Roman die Leipziger Meuten wieder lebendig. Ähnlich den Edelweißpiraten versuchten dort Jugendliche, ihre Freizeit selbst zu organisieren. Doch welchen Preis ist man bereit dafür zu zahlen?“

Moderation: Andrea Nepomuck, Lern- und Erinnerungsortes Vogelsang

Veranstaltungsort: bpb:medienzentrum, Adenauerallee 86, 53113 Bonn

Eintritt: frei

Anmeldung unter: www.bpb.de/lesung-herwig

Die Veranstaltung ist Teil der Lesewoche „Das Leben ist politisch!“.

Weitere Informationen unter: www.bpb.de

Critical Whiteness, Powersharing und Empowerment in der Jugend(sozial)arbeit Tagung, Freitag, 8. November 2019, 9 Uhr, Köln-Deutz

Die LAG Katholische Jugendsozialarbeit NRW, die TH Köln und der Landschaftsverband Rheinland laden ein: „Wenn wir eine differenz- und diskriminierungssensible Soziale Arbeit praktisch umsetzen wollen, dürfen wir nicht nur die eigenen Ressentiments problematisieren. Vielmehr müssen wir auch die institutionellen Rahmenbedingungen der eigenen Einrichtung betrachten, uns fragen, wer spricht und Gehör findet, wer Zugang zu (finanzieller) Förderung hat, Themen (mit) setzen und Diskurse (mit) bestimmen kann. Es geht also um individuelle Verstrickungen in das problematische institutionelle Handeln, um machtvoll Positionierungen und Ungleichheit und die Frage nach den eigenen Handlungsmöglichkeiten.“

Für Einrichtungen, zu denen auch die Veranstaltenden gehören, die sich in privilegierten und machtvollen Positionen befinden, gehören die Fragen, wie die eigene machtvoll Positionierung geteilt werden und innerhalb der Institutionen Räume, Praxen und Strukturen entstehen können, die Empowerment und Critical Whiteness zum Ziel haben, zu wichtigen Elementen

rassismuskritischer Arbeit. Diese Grundlagen zielen auf die Problematisierung und letztlich Überwindung von Privilegien, Machtasymmetrien, Paternalismus und Ungerechtigkeit.

*Was aber bedeutet es konkret für Fachkräfte und Einrichtungen der Sozialen Arbeit, die eigene machtvoll Positionierung zu verändern, Privilegien zu teilen, Zugänge zu Ressourcen zu öffnen und die Zielgruppen und Mitarbeiter*innen derart zu empowern, dass sie eigene Bedürfnisse artikulieren können und gehört/ernst genommen werden?“*

Das komplette Programm unter:

https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/fortbildung/aktuelletermine/dokumente_55/19.KOOP_04_Flyer_CRITICAL_WHITENESS.pdf

Ort: LVR-Horion-Haus, Hermann-Pünder-Straße 1, 50679 Köln

Eintritt: frei

Anmeldung per Mail unter: manuela.klein@jugendsozialarbeit.info

Interkulturelle Kompetenz

Seminar, Freitag, 8. November 2019, 9 Uhr, Köln-Innenstadt

Das Büro für Bürgerengagement und das AWO Bildungswerk laden ein: *„Ein tolerantes Miteinander bildet die Basis in der Zusammenarbeit von Ehren- und Hauptamtlichen. Die Trainerin Nora Ragab stellt Konzepte zur und Beispiele der interkulturellen Zusammenarbeit vor.“*

Ort: AWO, Rubensstraße 7, 50676 Köln, Großer Saal, EG

Kostenbeitrag: 5 Euro für Ehrenamtliche, 20 Euro für Hauptamtliche

Anmeldung unter: blickhaeuser@awo-koeln.de

81 Jahre nach dem Novemberpogrom

Gedenkveranstaltung, Freitag, 8. November 2019, 11 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und die Synagogen-Gemeinde Köln laden ein: *„Der 9. November 1938 markiert ein einschneidendes Datum. Die Synagogen im ganzen Deutschen Reich und Österreich wurden geplündert, in Brand gesteckt und zerstört, jüdische Friedhöfe geschändet, Wohnungen und Geschäfte von Juden verwüstet und ausgeraubt, unzählige Juden wurden verprügelt und misshandelt, mindestens 400 Juden ermordet oder verhaftet, nicht wenige nahmen sich in der Folge dieser Ereignisse das Leben.“*

Wir wollen den Opfern dieser schrecklichen Nacht, der ‚Reichspogromnacht‘ und der darauf folgenden Schoah gedenken und die Erinnerung wachhalten. Eine lange Kette von antisemitischen Geschehnissen und staatlichen Eingriffen haben dahin geführt. Die erschütternden Ereignisse von 1938 wirken bis in unsere Gegenwart nach, der Antisemitismus bricht sich auch heute Bahn. Wir möchten den Tag als Mahnung verstehen!

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“ heißt es im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, welches dieses Jahr 70 Jahre besteht. Unser Grundgesetz war und ist eine Antwort auf die unbeschreiblichen Verbrechen von damals. Doch die Werte, die in unserem Grundgesetz verankert sind, müssen aktiv umgesetzt, stets eingefordert und verteidigt werden. Hier sind die Politik und jedes einzelne staatliche Organ gefragt, aber auch jeder einzelne von uns.

Besonders jetzt 81 Jahre nach der Pogromnacht, in einer Zeit, in der zum einen die Stimme der Zeitzeugen allmählich verstummen und rassistische und antisemitische ‚Vorfälle‘ täglich unsere Nachrichten füllen, ist das Wissen um die Ereignisse von damals dringender denn je.“

Programm

Reden

Bettina Levy und Dr. Felix Schotland, Vorstandsmitglieder der Synagogen-Gemeinde Köln

Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Prof. Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit

Beiträge von

SchülerInnen und LehrerInnen des Kaiserin-Augusta Gymnasiums Köln (Tel-Aviv-AG) und der Jüdischen Religionsschule der Synagogen-Gemeinde Köln

Gesänge/Rezitation

„Michtam Le David“, „K-EI Male Rachamim“, Gemeindegantor Mordechay Tauber

Kranzniederlegung

mit Kaddisch-Gebet in der Trauerhalle

Ausstellung im Gemeindesaal

Ort: Synagoge, Roonstr. 50, 50674 Köln

Bitte beachten Sie, dass männliche Teilnehmer eine Kopfbedeckung während der Veranstaltung tragen müssen. Bitte bringen Sie zur Erleichterung der Eingangskontrolle ihren Personalausweis mit.

Um **12 Uhr** lädt der **Arbeitskreis Lern- und Gedenkort Jawne** zu einer Gedenkstunde an den **Löwenbrunnen, Erich-Klibansky-Platz**, ein. Schülerinnen und Schüler werden die Gedenkstunde mitgestalten. Für die Stadt Köln spricht Bürgermeisterin Scho-Antwerpes ein Grußwort. Teilnehmen wird auch Henny Franks. Die 96jährige hat die Novemberpogrome als Jugendliche in Köln miterlebt, und sie gehört zu den 130 Kindern und Jugendlichen, die der Leiter des jüdischen Gymnasiums Jawne, Dr. Erich Klibansky, mit den Kindertransporten nach England gerettet hat.

Antisemitismus heute

Diskussion, Freitag, 8. November 2019, 19 Uhr, Gummersbach

Die Koordinierungsstelle des Netzwerk gegen Rechts im Oberbergischen Kreis lädt ein: „Die Hemmschwelle für antisemitische Äußerungen ist heute wieder gesunken. Immer mehr Menschen jüdischen Glaubens werden in der Öffentlichkeit oder den sozialen Netzwerken angefeindet. Synagogen und andere jüdische Einrichtungen müssen gegen Angriffe geschützt werden. Der Angriff auf Menschen jüdischen Glaubens ist ein Angriff auf die gesamte Gesellschaft, insofern ist die Bekämpfung von Antisemitismus selbstverständlich eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, der wir uns alle stellen müssen.

„Religionsfeindlichkeit energisch entgegenzutreten und alles zu tun, damit Menschen jüdischen Glaubens ihre Religion in Deutschland ohne

Angst vor Bedrohung leben können, ist eine wichtige Aufgabe in unserer Demokratie.‘ So formuliert es Frau Leutheusser-Schnarrenberger, Antisemitismusbeauftragte für das Land Nordrhein-Westfalen.

Wir laden herzlich ein, mehr über die Beweggründe und die Aufgaben von Frau Leutheusser-Schnarrenberger zu erfahren. Ihr zur Seite steht Dr. Johannes Kiess, der das Thema wissenschaftlich beleuchtet.“

Ort: Theodor-Heuss-Akademie, Theodor-Heuss-Straße 26, 51645 Gummersbach

Eintritt: frei

Anmeldung unter:
info@netzgegenrechts-oberberg.org

Jossel Rakovers Wendung zu Gott

Theater, Freitag, 8. November 2019, 19.30 Uhr, Köln-Südstadt

Die Kartäuserkirche lädt ein: „In einer der Ruinen des Warschauer Ghettos ist zwischen Haufen verkohlter Steine und menschlichem Gebein das folgende Testament gefunden worden, in einer kleinen Flasche versteckt und verborgen, geschrieben in den letzten Stunden des Warschauer Ghettos von einem Juden namens Jossel Rakover...‘ So beginnt das fiktive Testament des Juden Jossel Rakover, aufgeschrieben von Zvi Kolitz. Es enthält die Geschichte der Vernichtung seiner Familie und sein Gespräch mit Gott angesichts des sicheren Todes.

„Jossel Rakovers Wendung zu Gott‘ trägt Matthias Bonhoeffer unter der Regie von Milan

Sladek am 8. 11. (19.30 Uhr), 9. 11. (19.30 Uhr) und 10. 11. (18 Uhr) vor. Im Anschluss an die Vorstellung gibt es die Möglichkeit zum Gespräch.“

Ort: Kapitelsaal der Kartäuserkirche, Kartäusergasse 7

Eintritt: Im Vorverkauf über KölnTicket 12 Euro, erm. 8 Euro (Abendkasse: 15 Euro, erm. 9 Euro)



Schweigemarsch und Gedenkveranstaltung

Sonntag, 10. November 2019, 16 Uhr, Köln-Ehrenfeld

Josef Wirges, Bezirksbürgermeister des Stadtbezirks Ehrenfeld der Stadt Köln, Kuratorium Edelweißpiraten Ehrenfeld, Bündnis „Köln stellt sich quer“, Markus Reinhardt Ensemble, Rolly & Benjamin Brings laden ein: „Am 10. November 2019 jährt sich zum 75. Mal der Tag, an dem in Ehrenfeld 13 Menschen – unter ihnen auch ehemalige Edelweißpiraten – ohne Gerichtsurteil öffentlich vor Hunderten von Zuschauer*innen erhängt wurden. Die Exekution fand in der ehemaligen Hüttenstraße, jetzt Bartholomäus-Schink-Straße, statt.

*Vorher, am 25. Oktober 1944, ermordete die Gestapo am selben Ort elf Zwangsarbeiter*innen, deren Tod ebenfalls nicht vergessen werden darf.“*

16 Uhr Beginn des Schweigemarsches (Treffpunkt: Körnerstraße in Ehrenfeld, wo früher die Synagoge stand, die in der Pogromnacht vor 81 Jahren geschändet wurde.

17 Uhr Beginn der Gedenkveranstaltung vor dem Mahnmal (Treffpunkt: Bartholomäus-Schink-Straße / Venloer Straße)

Rechte Frauen und Frauen*rechte? Geschlechterverhältnisse und Nationalismus in der Migrationsgesellschaft

Tagung, Dienstag, 12. November 2019, 9.30 Uhr, Köln-Innenstadt



IDA-NRW lädt in Kooperation mit der Mobilen Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW ein: „Mit der Fachtagung wollen wir den Blick auf die oft ausgeblendete Rolle von Frauen* als Protagonist*innen innerhalb rechter Bewegungen lenken und die Rezeption von Themen wie ‚Frauenrechte‘ und ‚(Anti-)Feminismus‘ in der extremen Rechten beleuchten.

Rechtsextremismus wird häufig als männliches Phänomen wahrgenommen, obwohl Frauen eine tragende Rolle spielen und die Konstruktion von Geschlecht bzw. Geschlechterverhältnissen in der rechten Ideologie einen zentralen Platz einnimmt. Die Rückbesinnung auf die ‚klassischen‘ Geschlechterrollen und die ‚traditionellen‘ Wertevorstellungen prägen nach wie vor die politische Agenda und stärken antifeministische Positionen.

Im Fokus der Veranstaltung steht die Unsichtbarkeit von rechten Frauen sowohl aus der Mehrheits- und Minderheitenperspektive als auch die Anschlussfähigkeit antifeministischer Einstellungen in den verschiedenen Ideologien. Die Tagung möchte Diskurse und Widersprüchlichkeiten in der Vereinnahmung und Besetzung der Themen ‚Frauenrechte‘ und ‚Feminismus/Antifeminismus‘ in migrationsgesellschaftlichen Debatten aufgreifen.

*Wer sind die Protagonist*innen? Welche alten und neuen Feindbilder werden hier geschürt? Wo bleiben die Antworten auf die Vereinnahmung feministischer Fragen durch die extreme*

Rechte? Wie kann damit pädagogisch umgegangen werden?

*Die Tagung richtet sich an Multiplikator*innen aus der Kinder- und Jugendarbeit, der politischen Bildung und der Zivilgesellschaft. Mit den fachlichen Inputs und Workshops haben die Teilnehmer*innen die Möglichkeit sich auszutauschen und zu vernetzen.“*

Programm

9.30 Uhr: Anmeldung 10.15 Uhr Begrüßung

10.30 Uhr Rechte Frauen*politiken: zwischen der Verteidigung von Frauen*rechten und offenem Antifeminismus, Juliane Lang

13.00 Uhr Workshops

1) Ideologie und Rollenbilder von Frauen* in ultranationalistischen türkischen Szenen, Lena Wiese

2) Der facettenreiche Antifeminismus der Neuen Rechten – zwischen Antisexismus und der Instrumentalisierung feministischer Politiken, Julia Haas

3) Antisemi_Gender: Über Verschränkungen von Antisemitismus und Sexismus, Lena Reichstetter und Janos Erkens

4) Frauen und Frauenbilder in der reaktionären bis neonazistischen Rechten, Carolin Hesidenz

Ort: Alte Feuerwache Köln
Melchiorstr. 3
50670 Köln

Teilnahmegebühr: fällt nicht an

Weitere Infos und Anmeldung unter:
<https://www.ida-nrw.de/veranstaltungen/>

Die Geschichte des Jüdischen Frauenbundes von 1904 bis 1938

Vortrag, Dienstag, 12. November 2019, 19.30 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt einem zu einem Vortrag von Schriftstellerin Marianne Brentzel über die prägende Vorsitzende des Jüdischen Frauenbundes (JFB) Bertha Pappenheim: „Die Gründung des JFB 1904, wurde eine neue Qualität der Sozialarbeit und der Vernetzung im Deutschen Reich eröffnet. Damit hatte die jüdische Frauenbewegung eine Bedeutung erlangt, die auch in den männerdominierten Gemeinden

und Gremien nicht mehr zu ignorieren war und sich für die Bekämpfung des Mädchenhandels, die Stärkung des jüdischen Gemeinschaftsgefühls und die Verbesserung der Lage arbeitender jüdischer Frauen und Mädchen eingesetzt.“

Eintritt: 3 Euro

Ort: Judaica der Synagogen-Gemeinde Köln,
Roonstraße 50, 50674 Köln

Aslı Erdoğan– „Das Haus aus Stein“

Autorinnenlesung, Dienstag, 12. November 2019, 19 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Integrationsagentur der AWO Mittelrhein e.V., KulturForum TürkeiDeutschland, Solidaritätsverein für Demokratie und Menschen Tüday e.V und VHS Köln laden ein: „'Das Haus aus Stein' ist ein Text ohne Anfang, ohne Ende und ohne Mittelpunkt, dazu verurteilt, unvollendet zu bleiben. Er zieht Kreise um das ‚Unerzählbare‘, gibt also seine Hilflosigkeit zu.“ So schreibt die Schriftstellerin Aslı Erdoğan im Vorwort über ihren Roman, der Anfang des Jahres auf Deutsch erschienen ist. Die 52-Jährige ist eine der auch international bekanntesten Schriftstellerinnen der Türkei. Ihrer literarischen Kunst gelingt es, Gedanken und Stimmen der Opfer von Folter und Misshandlungen aus dem ‚Haus aus Stein‘ in Worte zu fassen, dessen Vorbild das berühmte Folterzentrum Sansaryan Han in Istanbul ist. 2010 erhielt Aslı Erdoğan dafür den Sait-Faik-Preis.

Zwischen dem Roman und dem Vorwort zur deutschen Ausgabe liegen für Aslı Erdoğan zehn Jahre Leben und Schreiben als Schriftstellerin und Journalistin und dann, im August 2016, eine Anklage wegen Volksverhetzung und Terrorpropaganda mit der Androhung lebenslanger Haft. Der Roman wird von der Wirklichkeit überholt und zur finsternen Vorahnung der Autorin für die zu erleidende Willkür, Demütigung und Grausamkeit. Aslı Erdoğan ist eine der vielen Intellektuellen, die nach dem gescheiterten Mili-

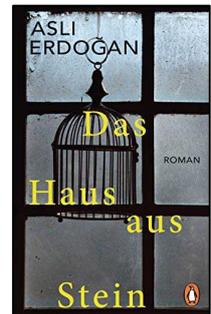
tärputschversuch inhaftiert wurden. Sie hatte über Diskriminierung, Armut und Gewalt berichtet. Ein Artikel über die staatlichen Verbrechen an der kurdischen Bevölkerung machte sie zur Staatsfeindin.

Ihre Reaktion: Sie habe beschlossen, die Geschichte der Opfer sei die Geschichte der Menschheit und müsse erzählt werden. Viereinhalb Monate Gefängnis setzten ihr schwer zu und ein Jahr später kam sie nach Deutschland ins Exil. Ihre Inhaftierung löste 2016 eine große Welle der Solidarität, besonders in Deutschland, aus.

Einer, der sich mit ihr und vielen anderen Intellektuellen in der Türkei solidarisiert, ist der Kölner Schriftsteller Dogan Akhanli. Er wird seine Kollegin Aslı Erdoğan bei der Veranstaltung begrüßen. Moderator Gerrit Wustmann spricht mit ihr über Literatur und Politik. Die Schauspielerinnen Tatjana Pasztor und die Dolmetscherin Çiler Firtina geben Aslı Erdoğan ihre deutsche Stimme.“

Ort: FORUM Volkshochschule am Neumarkt, Cäcilienstr. 29-33, 50667 Köln

Eintritt: 10 Euro



Discover Israeli Diversity!

Symposium, Dienstag/Mittwoch, 12. und 13. November 2019, Köln-Innenstadt

„school is open“ 4.0 lädt ein zum Abschluss-symposium „100 Jahre Alija von Alumni der Universität zu Köln“: „school is open“ engagiert sich mit unterschiedlichen Formaten in der pädagogischen Arbeit gegen (israelbezogenen) Antisemitismus in der Lehramtsausbildung. 2019 haben wir die Geschichten von Alumni zwischen Köln und Israel portraitiert. Diese Darstellungen wurden gemeinsam mit Studierenden erarbeitet und sollen in digitale Lernmodule zur pädagogischen Arbeit gegen Antisemitismus eingebettet werden. Das Symposium ist die sechste und letzte Veranstaltung des Jubiläumsprojekts anlässlich 100 Jahren Neugründung der Universität zu Köln.

Dienstag, 12. November 2019, 19 Uhr, DGB-Haus Köln, Hans-Böckler-Platz 1

Vortrag ‚Zukunft Israels – gesellschaftliche und politische Entwicklung‘ mit Dr. Roby Nathanson, CEO von MACRO – The Center for Political Economics, Tel Aviv und Alumnus der Wirtschafts-Sozialwissenschaftlichen Fakultät (1974-1982)

Mittwoch, 13. November 2019, 18 Uhr, Synagogengemeinde Köln, Roonstr. 50
Präsentation bildungswissenschaftlicher Konzepte und von Prototypen digitaler Lernmodule für das Lehramtsstudium zur pädagogischen Arbeit gegen jeden Antisemitismus durch Laura Franke, ‚school is open‘ 4.0, mit Studierenden.“

Eintritt: frei

Weitere Infos und Anmeldung unter:
<https://schoolisopen.uni-koeln.de/30709.html>

Desintegriert euch!

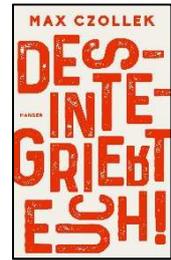
Lesung, Mittwoch, 13. November, 16 Uhr, Köln-Südstadt

Das Forum Inklusive Bildung lädt ein: „*DESINTEGRIERT EUCH!*“ nennt der Antisemitismusforscher Max Czollek seine Polemik, mit der er die sogenannte Integrationsdebatte seit dem Erscheinen seines Buches im vergangenen Jahr nicht nur belebt, sondern offen als falsch anprangert. Er ist nicht der Erste – aber er ist der Erste, der es aus jüdischer Perspektive tut und dabei zwei Debatten oder, um es mit Czolleks Worten zu sagen, ‘Inszenierungen’ zusammen denkt: Das ‘Erinnerungstheater’ um die Vernichtung der Juden und Jüdinnen, das laut Czollek Funktion und Festschreibung bedeutet. ‘Als reine und gute Opfer helfen Juden und Jüdinnen nun dabei, das Bild von den guten, geläuterten normalen Deutschen zu stabilisieren.’

Und das ‘Integrationstheater’, das stets um ein ‘Wir’ und ein ‘Ihr’ kreise. Das ‘Wir’ –die deutsche Dominanzgesellschaft - stelle sich als ‘Haupt

darsteller’ weltoffen und demokratisch wehrhaft dar, während in den Nebenrollen das ‘Ihr’ sich in den superintegrierten und den bösen desintegrierten Migrant*innen entzweie.

Im Gewand der ‘Integration’ strebe man nach ethnischer Homogenität und kultureller Dominanz. Dem setzt Max Czollek als Gegenmodell einer radikalen Vielfalt das ‘Konzept der Desintegration’ entgegen – ‘ein Gesellschaftsmodell’, das ‘neovölkische Vorstellungen unmöglich macht’. Deutschland solle, so der Autor, ein ‘Raum sein, in dem man ohne Angst verschieden sein kann’.



ORT: TH Köln, Ubierring 48, 50678 Bildungswerkstatt

Eintritt: frei

Mit den Büchern auf der Flucht

Film und Diskussion, Donnerstag, 14. November 2019, 10 Uhr, Köln-Südstadt

Die Melanchthon-Akademie lädt ein zum „Kulturfrühstück im November“: „*Die Filmemacher Miriam Jakobs und Gerhard Schick haben festgestellt, dass viele jüdische Emigranten in den 1930iger Jahren Bücher mitnahmen, als sie vor den Nazis geflohen sind: Goethe, Schiller, Heine, Rilke. Es hätten auch feste Schuhe oder eine gute Jacke sein können. Was stellten die aus Berlin und Wien vertriebenen Juden mit ihrem Goethe in der Wüste an? Und was ge-*

schieht mit den Büchern heute? fragten sich die beiden Filmemacher und forschten in Israel, Wien und Köln nach. Wir sehen den Film und wir erfahren wie es entstanden ist, dieses ‘Herzensprojekt, langwierig und schwierig zu realisieren.’

Ort: Melanchthon Akademie, Kartäuserwall 24b

Eintritt: 8 Euro

Veränderungsimpulse setzen bei rechtsorientierten Jugendlichen u. Erwachsenen

Fortbildung, 15.-17. November 2019, Köln-Sülz

Verfassungsschutz NRW, AK Ruhr und Katholische Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz NRW e.V. laden ein: „*VIR ist ein Fortbildungskonzept für Personen, die beruflich oder ehrenamtlich mit rechtsorientierten Jugendlichen oder jungen Erwachsenen im Kontakt sind. In diesem Sinne ‚rechtsorientiert‘ sind Jugendliche oder junge Erwachsene, die sich an rechtsextremistischen Cliquen, Organisationen oder Parteien beteiligen und rechtsextremistische Denkmuster zunehmend verinnerlichen, ohne in führender Position in dieser Szene aktiv zu sein. Dies gilt vor allem für Jugendliche und junge Erwachsene in einer Annäherungsphase an die rechtsextremistische Szene oder solche,*

die als Sympathisant/ innen oder Mitläufer/innen beteiligt sind. Ziel ist es, in Alltagssituationen Impulse zu setzen, die zur Veränderung motivieren und den Prozess der Veränderung unterstützen. Das Projekt orientiert sich dabei an MOVE – Motivierende Kurzintervention bei Drogen konsumierenden Jugendlichen. Zentrale Bausteine sind Gesprächsführung sowie passgenaue Aspekte der Motivierenden Gesprächsführung.“

Ort: Luxemburger Str. 195, 50939 Köln

Teilnahmegebühr: 65 Euro

Anmeldung: lillian.mettler@vir.nrw.de

Da Pacem

Konzert, Samstag, 16. November 2019, 20 Uhr, Köln-Innenstadt

Die Kölnische Gesellschaft und der Förderverein Romanische Kirchen laden ein: „*Das Konzert ‚Da Pacem‘ soll auch in diesem Jahr an die Pogromnacht vom 9. November 1938 erinnern und damit an den Beginn einer beispiellosen Vernichtungsaktion gegen die Juden in Deutschland und Europa. Der Titel des Konzerts ‚Gib Frieden‘ steht synonym für die Botschaft, das Ge-*

schehene nie zu vergessen und gleichzeitig – trotz immer wieder aufflammender antisemitischer Tendenzen – hoffnungsvoll nach vorne zu blicken.“

Ort: Am Groß St. Martin, 50667 Köln

Eintritt: 10 Euro, erm. 5 Euro

Von der Notwendigkeit und Schwierigkeit, sich an Auschwitz zu erinnern Vortrag, Dienstag, 19. November 2019, 19.30 Uhr, Köln-Lindenthal

Bündnis gegen Antisemitismus Köln, AStA der Universität zu Köln und die Deutsch-Israelische Gesellschaft AG Köln laden ein: „*Die Erinnerung der Verbrechen, die nur mit dem Namen ‚Auschwitz‘ zu bezeichnen sind, fordert eine Aufklärung der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse, sodass deren Genese ebenso bewusst wie die utopische Aussicht auf eine vernünftige Gesellschaft eröffnet wird. Jede Erinnerung, ob von Einzelnen oder von Gesellschaften, ist der Versuch, von der Gegenwart her ein Licht auf die Vergangenheit zu werfen: die Genese des Bestehenden, die in der ‚kontemporären Geschichte‘ aufgehobene ‚vergangene Geschichte‘ zu begreifen. Sich Erinnernde fragen nach der Vergangenheit, um sich ihrer gegenwärtigen Identität bewusst zu werden. Das Bewusstwerden des Vergangenen gelingt nur so weit, wie das Gegenwärtige bewusst ist. Erinnerung ist deshalb: Aufklärung einzelner oder kollektiver Subjekte, Bewusstwerden ihrer bewusstlosen Identität. [...] Eine solche Aufklä-*

rung der ‚kontemporären‘ und damit der ‚vergangenen Geschichte‘ scheint in der gegenwärtig herrschenden Ordnung des Neoliberalismus verstellt. Dessen Basis-Dogmen behaupten die Unerkennbarkeit von Gegenwart und Geschichte. Erinnerung erscheint dann allenfalls möglich als eine informierte Erinnerungslosigkeit: als Reduktion der Erinnerung auf ein Wissen von einer vollends vergangenen Vergangenheit, die diese musealisiert und die gegenwärtige Identität nicht berührt. Ohne eine Aufklärung dieser anti-aufklärerischen neuen Ordnung der Freiheit, ohne eine aufklärende, weltverändernde Praxis ist Auschwitz nicht zu erinnern.

Der Referent, Prof. Dr. Gerhard Stapelfeldt, lehrte von 1979 bis 2009 am Institut für Soziologie der Universität Hamburg.“

Ort: Universität zu Köln, Hauptgebäude, Hörsaal XIII

Eintritt: frei

„Ich bin ein doppelter Apostel“

Gespräch, Mittwoch, 20. November 2019, 18 Uhr, Köln-Südstadt

Kölnischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit in Zusammenarbeit mit Karl Rahner-Akademie, Katholisches Bildungswerk Köln, katholisches Stadtdekanat und Melancthon-Akademie laden ein: „*Seit dem Herbst 2018 ist Yechiel Brukner Rabbiner der Synagogengemeinde in Köln. Viel Positives hat er in den zurückliegenden Monaten in Köln erfahren. Bei seinen zahlreichen Fahrten mit Bus und Bahn musste er aber auch einige antisemitische Beschimpfungen erleben. Für den Rabbiner in Köln ist aber auch Israel sein zu Hause.*

Deswegen ist es ihm wichtig, eine Woche im Monat mit seiner Frau in Israel leben zu können.

Sein Pendeln zwischen Köln und Israel erlebt der gebürtige Schweizer als „doppelter Apostel“. Mit seiner engen Bindung an seine Heimat Israel wehrt sich Rabbiner Brukner gleichfalls gegen eine aufgezwungene Aufspaltung zwischen ‚jüdisch‘ und ‚israelisch‘. „Wenn Israel kritisiert wird, bin ich als Jude immer betroffen.“ Diese These, aber auch seine Erfahrungen als Rabbiner in Köln ein Jahr nach Amtsübernahme werden Schwerpunkt der Veranstaltung sein.“

Ort: Melancthon Akademie, Kartäuserwall 24b

Eintritt: 11 Euro, erm. 5 Euro

Wie der islamische Antisemitismus entstand

Vortrag, Mittwoch, 20. November 2019, 19.30, Köln-Lindenthal

Bündnis gegen Antisemitismus Köln, AStA der Universität zu Köln und die Deutsch-Israelische Gesellschaft AG Köln laden ein: „1937 kam mit der Broschüre 'Islam und Judentum' eine neue Form von Judenhass in die Welt: der islamische Antisemitismus. Die Nationalsozialisten taten alles, um diese neue Hassbotschaft mithilfe ihrer arabischsprachigen Radiopropaganda zu verankern. Das Buch beleuchtet dieses bislang unbekannte Kapitel deutscher Vergangenheit: Es präsentiert neue Archivreise, die belegen, wie sich das Judenbild im Islam zwischen 1937 und 1948 unter dem Einfluss dieser Propaganda und sonstiger Nazi-Aktivitäten veränderte. Dieser neue Blick auf die Nahostgeschichte ermöglicht eine präzisere Beurteilung der Gegenwart: Was

genau ist 'islamischer Antisemitismus'? Wie tritt er gegenwärtig in Deutschland und Frankreich in Erscheinung? Was macht ihn besonders gefährlich? Erst wenn wir begreifen, wie stark die moderne Nahostgeschichte von den Nachwirkungen des Nationalsozialismus geprägt ist, werden wir den Judenhass in dieser Region und dessen Echo unter Muslimen in Europa richtig deuten und adäquate Gegenmaßnahmen entwickeln können.

Der Referent, Matthias Küntzel, ist Politikwissenschaftler und Historiker.“

Ort: Universität zu Köln, Hauptgebäude, Hörsaal XIII

Eintritt: frei

Unheilige Allianzen. Radikalisierungstendenzen am rechten Rand der Kirchen

Vortrag, Donnerstag, 21. November 2019, 19 Uhr, Brauweiler

Das Aktionsbündnis für Demokratiestärkung und Antirassismus (a.d.a.), der Sozialdienst katholischer Frauen Rhein-Erft und die „Aktion Neue Nachbarn“ des Erzbistums Köln laden ein: „Christen in der Bundesrepublik Deutschland, insbesondere kirchennahe, sind unter Wählern radikaler Randparteien regelmäßig unterrepräsentiert. Den neuen Rechten gewogen ist allerdings ein kleines, gut vernetztes und sehr aktives Segment ultrakonservativer Katholiken und Protestanten. Es entfaltet vor allem im Internet eine rege Aktivität und schert sich nicht um Warnungen der Bischöfe und des Papstes vor Nationalismus, Wohlstandsegoismus, Fremdenfeindlichkeit und Scharfmacherei. Parallelen und Verbindungen zum Rechtspopulismus zeigen sich inhaltlich vor allem in der Familien-, Religi-

ons- und Flüchtlingspolitik, habituell durch Vereinfachung, Emotionalisierung, Alarmismus, Selbstbemitleidung und Aggressivität gegenüber Kritikern sowie in der Verteidigung oder gar Kooperation mit Akteuren der autoritären Rechten im In- und Ausland. Der Vortrag mit Dr. Andreas Püttmann wird Beispiele und Ursachen analysieren und Vorschläge zur Reaktion auf solche christlichen "Anti-Zeugnisse" unterbreiten.“

Ort: Pater-Kolbe-Haus, Kaiser-Otto-Straße 39, 50259 Pulheim-Brauweiler

Eintritt: frei

Anmeldung: Katharina Nüdling, sozialraum@skf-erftkreis.de

Let's talk about Racism in Science

Vortrag, Freitag, 22. November 2019, 9.30 Uhr, Köln-Lindenthal

Das Referat Gender & Diversity der Universität zu Köln lädt ein: „Rassismus in der Wissenschaft ist nach wie vor ein Tabuthema. Auch in hochschulpolitischen Konzepten zur Förderung der Chancengerechtigkeit finden rassismuskritische Ansätze bisher nur wenig Berücksichtigung. Mit dieser Veranstaltung wollen wir das Thema Rassismus in den hochschulweiten Diskurs bringen, von rassistischer Diskriminierung betroffene Wissenschaftler*innen an der Univer-

sität zu Köln vernetzen und stärken, sowie ihre Bedarfe sichtbar machen.“

Ort: Neuer Senatssaal des Hauptgebäudes der Universität zu Köln

Eintritt: frei

Anmeldung bis zum 15.11.2019 unter: gedim@verw.uni-koeln.de

Dekolonialisiert die Integration

Workshops, samstags, 23. und 30. November 2019, 10 Uhr, Köln-Kalk

Der Integrationshaus e.V. lädt ein: „Viele denken, die Kolonialzeit sei mit der Unabhängigkeit der meisten kolonialisierten Staaten beendet worden. Dass die Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse, auf denen die Kolonialisierung fußte, bis heute wirkmächtig sind, und dass unsere Welt- und Wirtschaftsordnung eng mit der Kolonialzeit verknüpft ist, wird viel zu selten betrachtet. Gerade im Integrationsdiskurs spielen die Auswirkung der Kolonialzeit und das mit dieser Epoche noch mehr verfestigte rassistische System eine entscheidende Rolle. Um den Integrationsdiskurs um diesen Blickwinkel zu erweitern, organisieren Migrafrica VJAAD e.V.

und der Integrationshaus e.V. zwei Workshops: Im ersten Workshop geht es um „Postkolonialismus“, im zweiten um Veranstaltungen, die zu den Themen Migration und Flucht organisiert werden. Falls Sie nur an einen Termin teilnehmen möchten, vermerken Sie dies bitte bei der Anmeldung.“

Ort: Integrationshaus e.V. Ottmar-Pohl-Platz 5, 51103 Köln

Teilnahmegebühr: fällt nicht an

Anmeldung unter: workshops@ihaus.org

Öffentliche Projektion antisemitischer Straftaten

Kundgebung, Montag, 25. November 2019, 18.30 Uhr, Köln Innenstadt

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Die Zahl antisemitischer Straftaten ist im vergangenen Jahr erneut gestiegen. 2018 wurden laut Kriminalstatistik allein 1799 antisemitische Straftaten gemeldet, fast 20 % mehr als im Vorjahr. Beleidigungen in der U-Bahn, Sachbeschädigungen an jüdischen Einrichtungen oder Hasskommentare im Internet – die Erscheinungsformen des Antisemitismus sind vielfältig. Der antisemitisch motivierte Terroranschlag in Halle, der zwei Menschenleben kostete, bildete zuletzt den traurigen Höhepunkt eines seit Jahren zunehmenden Antisemitismus, der sich immer wieder auch in Gewalttaten ausdrückt und ein alltäglicher Begleiter für die jüdische Bevölkerung in Deutschland ist.“

Aus diesem Anlass findet erneut eine öffentliche Projektion antisemitischer Vorfälle und Straftaten statt. Wir möchten damit ein deutliches Zeichen gegen Antisemitismus und für eine offene Gesellschaft setzen.

Die Veranstaltung findet im Rahmen der Aktions- und Bildungswochen gegen Antisemitismus der Amadeu-Antonio-Stiftung und dem Anne Frank Zentrum statt. Sie wird in Kooperation mit dem Studierendenausschuss der Vollversammlung der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Uni Köln, der AntoniterCityKirche und dem Projekt ‚Rote Karte gegen Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus‘ der Kölnischen Gesellschaft durchgeführt.“

Ort: AntoniterCityKirche, Schildergasse 57, 50667 Köln

Giesbert-Lewin-Preis

Preisverleihung, Dienstag, 26. November 2019, 19 Uhr, Köln-Innenstadt



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Der diesjährige Giesberts-Lewin-Preis wird an die Begegnungszentren Porz und Chorweiler der Synagogen-Gemeinde verliehen. Die Begegnungszentren leisten seit Jahren einen entscheidenden Beitrag für die Integration der Jüdischen Einwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion. Darüber hinaus sind sie wichtige soziale und kultu-

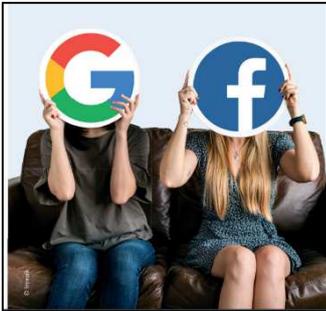
relle Orte in Ihren Stadtteilen. Sie sind im Wortsinne Begegnungszentren, da sie ein Miteinander von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Interessen und Lebensumstände ermöglichen.“

Ort: Käthe Kollwitz Museum Köln, Neumarkt 18-24, 50667 Köln

Eintritt: frei

Anmeldung bis zum 21.11.2019 unter: info@koelnische-gesellschaft.de

Bedrohen Facebook, Google und Co. unsere Demokratie? **Symposium, Dienstag, 26. November 2019, 13 Uhr, Köln-Innenstadt**



Der Initiativkreis öffentlich-rechtlicher Rundfunk Köln e. V. (IÖR) und die Stadtbibliothek Köln laden ein: „Sind die Systeme der großen Internetkonzerne noch beherrschbar? Welche Auswirkungen haben der unübersehbare Handel mit Daten, personalisierte Werbung und die geheim gehaltenen Algorithmen von Google, Facebook und Co. auf die für die Demokratie essentielle freie individuelle und öffentliche Meinungsbildung? Kann Facebook, wie Mark Zuckerberg („building a global community“) hofft, mit Hilfe seiner riesigen Datenmengen und seinen Algorithmen gesellschaftliche Probleme besser lösen als demokratische Staaten? Gehört das in der Demokratie notwendige Aushandeln des Gemeinwohls durch die verschiedenen Interessengruppen damit der Vergangenheit an? Das Bundesverfassungsgericht hat angesichts der Entwicklungen im Internet dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk die Aufgabe zugewiesen, mit eigenen Angeboten im Netz präsent zu sein. Diese sollen

ein Gegengewicht zu den kommerziellen Angeboten bilden und den Nutzern eine vertrauenswürdige Alternative bieten, die Vielfalt gewährleistet und Orientierungshilfe gibt. Wie kann der öffentlich-rechtliche Rundfunk diese Aufgabe erfüllen und welche Rahmenbedingungen sind hierfür erforderlich? Sind derzeit diskutierte Beschränkungen bei seiner Finanzierung und seinen Leistungsangeboten angemessene Antworten auf die großen Herausforderungen, vor die uns die Entwicklungen im Internet und die wirtschaftliche und kommunikative Macht von Facebook, Google & Co. stellen? Welche Erfahrungen des Österreichischen Rundfunks (ORF) könnten für die deutsche Diskussion hilfreich sein? Dies sind einige der zentralen Fragen des Symposiums.

Impulsvorträge hierzu halten Prof. Dr. Armin Grunwald und Dr. Klaus Unterberger. Mit den beiden Referenten diskutieren anschließend Dr. Constanze Kurz, Florian Hager und Prof. Dr. Dieter Dörr. Moderieren wird Brigitte Baetz.“

Ort: Stadtbibliothek Köln, Josef-Haubrich-Hof 1, 50676 Köln

Programm weitere Infos unter: <http://ioer.org>

Antisemitismus in der deutschen Beschneidungskontroverse 2012

Vortrag, Mittwoch, 27. November 2019, 19.30 Uhr, Köln-Lindenthal

Bündnis gegen Antisemitismus Köln, AStA der Universität zu Köln und die Deutsch-Israelische Gesellschaft AG Köln laden ein: „In Deutschland wurde 2012 eine stark polarisierende Kontroverse über kulturell-religiöse Vorhautbeschneidungen von männlichen Säuglingen und Jungen ausgetragen. Obwohl diese auf viele deutsche Jüdinnen und Juden eine enorme Wirkung hatte, blieb sie bis heute von der Antisemitismusforschung weitestgehend unbeachtet. In meinem Vortrag gehe ich der Frage nach, welche – teils jahrhundertealte – Judenbilder in der Kontroverse zum Ausdruck kommen und wie sich diese zu antisemitischen Ressentiments verhalten. Anhand von Beispielen nehme ich die Ar-

gumentationen von BeschneidungsgegnerInnen in den Blick und arbeite das Verhältnis von sachlicher Kritik an der Beschneidung und antisemitischen Ressentiments heraus.

Die Referentin, Dr. Dana Ionescu ist Politikwissenschaftlerin und arbeitet derzeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Studienfach für Geschlechterforschung der Georg-August-Universität Göttingen.“

Ort: Universität zu Köln, Hauptgebäude, Hörsaal XIII

Eintritt: frei

NSU-Monologe

Theaterstück, Mittwoch, 27. November 2019, 20 Uhr, Aachen



Die VHS Aachen lädt ein: „Fünf Jahre nach Bekanntwerden des "Nationalsozialistischen Untergrunds" erzählen die NSU-Monologe von den jahrelangen Kämpfen dreier Familien der Opfer des NSU - von Elif Kubasik, Adile Simsek und Ismail Yozgat: von ihrem Mut, in der 1. Reihe eines Trauermarschs zu stehen, von der Willensstärke, die Umbenennung einer Straße einzufordern und vom Versuch, die eigene Erinnerung an den

geliebten Menschen gegen die vermeintliche Wahrheit der Behörden zu verteidigen. Die NSU-Monologe sind dokumentarisches, wortge-

treues Theater, mal behutsam, mal fordernd, mal wütend – roh und direkt liefern sie uns intime Einblicke in den Kampf der Angehörigen um Wahrheit und sind in Zeiten des Erstarkens von Rechtsextremismus an Aktualität kaum zu überbieten.

*Buch und Regie: Michael Ruf
Team: Serpil Erdik, Lisa Wollmannstetter, Eva de Groot*

Im Anschluss an die Darbietung findet ein Publikumsgespräch mit lokalen Akteuren statt.“

Ort: Theater Aachen, Kammer, Theaterplatz 1, 52062 Aachen

Eintritt: 10 Euro, erm. 5 Euro (Karten im Vorverkauf und an der Abendkasse des Stadttheater Aachens)

Nicht mit uns! Rassismus und Diskriminierung erkennen und dagegen angehen Workshop, Donnerstag, 28. November 2019, 17 Uhr, Köln-Südstadt

Forum für Willkommenskultur, Projekt Kompass F/ARIC-NRW und der Melanchthon-Akademie laden ein: „Durch ihr Engagement sind viele Freiwillige in der Flüchtlingsarbeit Zeuge, wenn Geflüchtete Rassismus und Diskriminierung erleben. Um darauf angemessen zu reagieren, braucht es ein spezifisches Wissen über Formen und Auswirkungen von Rassismus und Diskriminierung. Der Workshop vermittelt dieses Wissen und zeigt den Freiwilligen Handlungsmöglichkeiten auf. Es geht also darum, Diskri-

minierung und Rassismus erkennen und benennen zu können, sowie im Diskriminierungsfall Handlungsmöglichkeiten zu kennen. Dabei geht es auch darum, das eigene Verhalten und die Rolle der ehrenamtlichen Tätigkeit aus rassistisch-kritischer Perspektive zu überdenken.“

Ort: Melanchthon Akademie, Kartäuserwall 24b

Teilnahmegebühr: keine

Anmeldung: mentoren@koeln-freiwillig.de

Empowerment & Community Building

Workshop, Samstag, 30. November 2019, 10 Uhr, Köln-Mülheim

Der Verein Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. lädt ein: „Rassismus ist kein Thema, sondern eine Lebensrealität für Schwarze Menschen und Menschen of Color. Toni Morrison sagt in einer Rede, dass Rassismus die Funktion hat, uns abzulenken und uns daran hindert, unserem Leben nachzugehen. Die Auswirkungen, die diese rassistischen Strukturen auf unsere Leben haben, sind so unterschiedlich wie auch machtvoll.

Wie können wir aber unter diesen Voraussetzungen unsere Leben gestalten? Wie können wir voneinander lernen und uns organisieren, so dass wir unsere Kraft für ein selbstbestimmteres Leben nutzen, anstatt immer nur zu kämpfen?

Im Workshop möchten wir Menschen mit Rassismuserfahrungen dazu einladen, miteinander in einen stärkenden Austausch über eigene Erfahrungen und Bedürfnisse und Visionen zu treten. Eingeladen sind alle Menschen, die aufgrund ihres ethnischen Hintergrunds, ihrer Staats- und/oder Religionsangehörigkeit rassistische Erfahrungen in ihrem Alltag machen.“

Ort: Antidiskriminierungsbüro Köln, ÖGG, Berliner Straße 97 – 99, 51063 Köln;

Eintritt: 20 Euro (frei für Mitglieder von ÖGG)

Anmeldung im google-docs Formular:
<https://docs.google.com/forms/d/1DZ4Agfkg3TMkHtmloP7oO1PVjxhZQXmWwSrbmEQRop8/edit>

Veranstaltungsreihen über den November hinaus

500 Jahre Eroberung Lateinamerikas: Kolonialismus und Überlebensstrategien Ausstellung/Veranstaltungen, November 2019 - Januar 2020, Köln Innenstadt



in einer Ausstellungsintervention. Sie ist im Be-

Das Rautenstrauch-Joest-Museum lädt ein: „Zum 500. Jahrestag der Ankunft von Cortés in Mexiko reflektieren die Universität Bonn und das RJM dieses Ereignis und seine bis heute spürbaren Folgen

reich ‚Tod und Jenseits‘ der Dauerausstellung zu sehen, da mit der gewaltsamen spanischen Invasion auch viele der Totentraditionen des heutigen Lateinamerika als kreative Überlebensstrategien ihren Anfang nahmen.“

Eine Intervention in der Dauerausstellung in Zusammenarbeit mit der Bonner Altamerika-Sammlung (BASA), Universität Bonn

Ort: Cäcilienstr. 29-33, 50667 Köln

Weitere Informationen:

<https://www.museenkoeln.de/rautenstrauch-joest-museum/>

Intersectional – More than Race, Class, Gender Ringvorlesung, Oktober 2019 – Januar 2020, Universität zu Köln

GeStiK – Gender Studies in Köln teilt mit: „Die Ringvorlesung ‚Intersectional – More than Race, Class, Gender‘ wendet sich fakultätsübergreifend an alle Universitätsangehörige (Studierende, Mitarbeitende aus Technik, Verwaltung, Forschung und Lehre), die sich für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Ungleichheiten und Machtverhältnissen interessieren. Für die unterschiedlichen theoretischen und epistemologischen Perspektiven sind Referent*innen eingeladen worden, die einen analytischen Blick auf ihre Disziplinen/Felder werfen. Diese postkolonialen Blickwinkel (in welchen intersektional Ungleichheiten sichtbar werden) sollen gleichzeitig dazu dienen Wertschätzung von personeller Vielfalt und Gerechtigkeit an der Universität zu betrachten. Dadurch werden auch gleichzeitig (wissenschaftliche) Blickwinkel erweitert und geschärft. Voraussetzung dafür ist Offenheit für das Eintreten aller Teilnehmer*innen in einen intersektionalen Dialog, der aus der Veranstaltungsreihe in die eigenen Arbeits- und Lebensbereiche weitergetragen werden kann.“

Das Projekt wird gefördert aus dem Finanzfonds zur Umsetzung des gesetzlichen Gleichstellungsauftrages und vom Dekanat der Humanwissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln.“

Termine im November (montags 16-17:30 Uhr)

04.11.2019: Trans* Personen mit Rassismuserfahrung

Tsepo Bollwinkel (Politischer Referent und Autor)

18.11.2019: Transformative und empowernde Bildungsprozesse

Denise Bergold-Caldwell (Philipps Universität Marburg)

25.11.2019: Antimuslimischer Rassismus und Gender

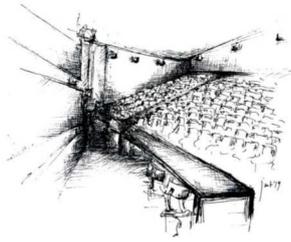
Leila El-Amaire (Vorsitzende i, Slam, Berlin)

Ort: Hörsaalgebäude 105, Hörsaal C

Weitere Informationen:

<https://gestik.uni-koeln.de/32458.html>

Rassismus im Hörsaal – Herausforderung für Forschung, Lehre und Gesellschaft Kolloquium, Oktober 2019 – Januar 2020, Universität zu Köln



Die Forschungsstelle interkulturelle Studien lädt ein: „Universitäten erscheinen hierzulande noch als Orte der Aufklärung und der interkulturellen Weltoffenheit par excellence. Universitäten gelten als Leuchttürme des Wissens,

aber nicht als rassistische Problemzonen. In diesem gesellschaftlich überaus wirksamen Selbstbild erscheint die Universität als muster-gültiges Vorbild für die gelingende Integration von internationaler Arbeitsmigration und kultureller Diversität in der modernen Einwanderungsgesellschaft. Dieses Leitbild wirkt umso verlockender, da die Universität nicht nur Bildungs- und Arbeitsstätte ist, sondern auch vorgibt, individuelle Chancengleichheit mit der demokratischen Repräsentation von Vielfalt zu verbinden.’ (Kien Nghi Ha 2016) Gleichzeitig zeigen Studien, dass es keine echte Diversität unter Studierenden, Nachwuchswissenschaftler*innen und Professor*innen gibt. Dies wirft nicht nur ein kritisches Licht auf das meritokratische Selbstverständnis und Versprechen der Chancengleichheit, sondern auch auf die Personalpolitik und Wissensproduktion an Hochschulen. Trotz oder gerade weil es keinen offiziellen Diskurs an Hochschulen über diese ‘Problemzonen’ gibt, fehlen Räume und Routinen im Umgang damit. Das Kolloquium spannt den Bogen von Rassismuserfahrungen unterschiedlicher Hochschulgruppen – von Studierenden bis zum Professor*in – im Hochschulalltag, über rassistische Lehr- und Forschungsformate bis hin zu neuen sozialen Bewegungen, die von der Hochschule aus in die Gesellschaft hineinwirken.

Termine im November (mittwochs, 18-19.30 Uhr)

Termine im November (mittwochs, 18-19.30 Uhr)

13.11.2019: Matthias Wagner: Zur (Re-)Produktion von Rassismus im Rahmen universitärer Lehrveranstaltungen – Moderation: Lisa Rosen

20.11.2019: Daniela Heitzmann: Diversität in der Wissenschaft. Zur Verschränkung von rassistischen Forschungsperspektiven und Diversitätspolitik im Hochschulkontext – Moderation: Julia Reuter

27.11.2019: Karim Fereidooni: Rassismuskritik und ihre (rassismusrelevante) Kritik in der Universität. Wer darf was, wie, wann zu Rassismus forschen und lehren und warum? Gedanken zu einer rassistischen Dissertation – Moderation: Henrike Terhart/Tim Wolfgarten

Ort: Humanwissenschaftliche Fakultät der Universität zu Köln, Hörsaal H 114, Herbert-Lewin-Str. 2, IBW-Gebäude

Weitere Informationen:

<https://www.hf.uni-koeln.de/40781>

Veröffentlichungen, Projekte, Wissenswertes

Neue Homepage

Partnerschaft für Demokratie Köln

Die Partnerschaft für Demokratie teilt mit: „Ab sofort können sie unter www.demokratieleben-koeln.de alles rund um die Partnerschaften erfahren: Von Terminen und Infos zu den geförderten Projekten bis hin zu Veranstaltungen von Kooperationspartner*innen und Ankündigungen und Berichten eigener Veranstaltungen umfasst die Homepage alles, um einen möglichst tiefgreifenden Einblick in die tägliche Arbeit der

Kölner Partnerschaften für Demokratie zu geben. Darüber hinaus finden Sie dort ab sofort auch alle erforderlichen Unterlagen für Ihre zukünftigen Projektanträge zum Download.

Wenn Sie in Zukunft Veröffentlichungen Ihrer Projekte und Veranstaltungen über die neue Homepage wünschen, schreiben Sie gerne eine Mail unter demokratieleben@awo-koeln.de“

Aktiv für eine offene Gesellschaft im Kreis Euskirchen

Broschüre „Von wegen Rechts“ erschienen

Die Akademie Vogelsang IP teilt mit: „Für eine offene Gesellschaft, gegen das Vergessen: Gemeinsam aktiv gegen Rechtsextremismus und Rassismus im Kreis Euskirchen – im Zeichen dieser Haltung sind der Kreis Euskirchen und die Akademie Vogelsang IP seit Jahren aktiv. Ein Ergebnis der Arbeit ist die Broschüre 'Von wegen rechts', die künftig an vielen Stellen in der Region ausliegen wird.

Entstanden ist 'Von wegen rechts' im Rahmen des Landes-Förderprogramms ‚NRWelt offen‘, in welchem die Akademie Vogelsang IP seit 2017 gemeinsam mit dem Kreis Euskirchen und begleitet von einem Lenkungskreis ein lokales Handlungskonzept gegen Rechtsextremismus und Rassismus entwickelt hat. 'Die Publikation soll informieren, sensibilisieren, Tipps geben und Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in der Region vorstellen. Die Notwendigkeit liegt auf der Hand: Rechte Umtriebe und Alltagsrassismus sind auch in der Region alarmierende Zeichen', sagt Sabine Weber, in der Akademie Vogelsang IP für das Projekt zuständige Mitarbeiterin.

Wie tritt Rechtsextremismus im Kreis Euskirchen auf? Welche Erfahrungen haben von Rassismus betroffene Menschen im Kreis gemacht? Was kann jeder bzw. jede einzelne gegen die extreme Rechte und gegen Ausgrenzung unternehmen? Wie kann ich eine offene und tolerante Gesellschaft fördern? Zu diesen und vielen weiteren Fragen gibt die Broschüre ‚Von wegen rechts‘ Orientierung – auf 36 Seiten und mit zahlreichen Abbildungen.

Beim Lesen zeigt sich: Bereits jetzt ist eine große Zahl von Akteurinnen und Akteuren in der Präventionsarbeit gegen Rassismus und gegen

die extreme Rechte aktiv. Darüber hinaus sorgen viele andere Institutionen, Vereine, Gruppen und Einzelpersonen durch ihr Engagement für ein vielfältiges Angebot. 'Je

mehr Menschen sich für eine weltoffene Gesellschaft, für respektvollen Umgang im echten Leben und online einsetzen, desto besser können wir im Kreis Euskirchen miteinander leben', schreibt Manfred Poth, Integrationsbeauftragter und Allgemeiner Vertreter des Landrates, in seinem Vorwort.

Die Vorstellung der Broschüre in Vogelsang IP fand unter dem Eindruck des rassistisch und antisemitisch motivierten Anschlagversuchs auf eine Synagoge in Halle am Tag zuvor statt. 'Mit unserer Arbeit gegen Rechtsextremismus und Rassismus und jetzt auch mit der Broschüre wollen wir Zeichen setzen', sagt Sabine Weber. 'Wir wollen Haltung zeigen und möglichst viele Menschen im Kreis Euskirchen dazu bewegen, dies ebenfalls zu tun.' Auf dem Weg zu einer offenen Gesellschaft und ein friedliches Miteinander seien viele kleine Schritte nötig, sagt Manfred Poth: ‚Wir wollen diese Schritte gehen‘.“

Die Broschüre „Von wegen rechts“ steht auf www.vogelsang-ip.de zum Download bereit.

Weitere Informationen:

welttoffen@kreis-euskirchen.de



Was können wir rechtspopulistischen Angriffen auf Zivilgesellschaft und politische Bildung entgegensetzen?

Neue Broschüre des LSVD-Projekts „Miteinander stärken“



Der LSVD teilt mit: „Zivilgesellschaftlichen Organisationen kommt die besondere Aufgabe zu, Demokratie insgesamt zu verteidigen. Nicht ohne Grund werden zivilgesellschaftliche Akteur*innen und Organisationen daher aus der rechten Ecke

attackiert. Rechtspopulist*innen greifen Initiativen mit Unterlassungsverfügungen an, lähmen Verwaltungen mit Anfragen und skandalisieren die Demokratiebildung und Akzeptanzförderung von Vielfalt.

Wie können Vereine und Initiativen reagieren, wenn die eigene Arbeit von rechts diskreditiert und angegriffen wird? Was können Organisationen voneinander lernen, selbst wenn sie in unterschiedlichen Themenfeldern arbeiten? Wie können Bildungsfachkräfte menschenfeindlichen Einstellungen entgegenwirken und Demokratiebildung verteidigen?

Die neue Broschüre des LSVD-Projekts 'Miteinander stärken. Rechtspopulismus entgegenwirken' dokumentiert Fallbeispiele, Strategien und Handlungsempfehlungen, die auf der dritten Regionalkonferenz des Projekts vorgestellt, erarbeitet und diskutiert wurden.

Inhalt der Broschüre:

Der Kulturkampf des Rechtspopulismus. Keynote von Richard Gebhardt, Politikwissenschaftler,

Publizist und Referent in der Erwachsenenbildung

Zivilgesellschaft im Fadenkreuz von rechts. Was können wir rechten Angriffen und Diffamierungen entgegensetzen? Fachforum 1 mit Vertreter*innen des Bundesverbands Netzwerke von Migrantenorganisationen, des Deutschen Bundesjugendrings und des Arbeiter-Samariter-Bundes NRW.

Politische Bildung in Gefahr. Wie können Bildungsfachkräfte menschenfeindlichen Einstellungen entgegenwirken und Demokratiebildung verteidigen? Fachforum 2 mit Vertreter*innen der Landeszentrale für politische Bildung NRW, des Landesverbands der Volkshochschulen von Nordrhein-Westfalen, des Bunds der Deutschen Katholischen Jugend, Düsseldorf und der Bielefelder Jugendbildungsstätte Haus Neuland e. V.

Für die Menschenrechte mobilisieren. Podiumsgespräch mit Expert*innen aus den Fachforen

Das LSVD-Projekt 'Miteinander stärken – Rechtspopulismus entgegenwirken' fördert die Akzeptanz von Lesben, Schwulen, bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI). In regionalen Workshops und Konferenzen werden menschenfeindliche Parolen analysiert, effektive Gegenstrategien diskutiert und neue Kooperationen und Bündnisse geschlossen.

Download der Broschüre und weiterer Publikationen unter:

<https://www.miteinander-staerken.de/>.

Gesellschaftliche Zusammenhänge benennen und Betroffenen beistehen Pressestatement zum rechtsextremen Terroranschlag an Jom Kippur

Wir dokumentieren das Pressestatement des Bundesverbands Mobile Beratung e.V. (BMB), des Bundesverbands der Recherche- und Informationsstellen Antisemitismus e.V. (RIAS) sowie des Verbands der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e.V. (VBRG) vom 11.10.2019: „Die Ereignisse in Halle haben die Sorgen der jüdischen Communities in Deutschland bestätigt: Antisemitismus ist für Jüdinnen und Juden in Deutschland nicht nur eine alltagsprägende Erfahrung, sondern nach wie vor eine potentiell tödliche Bedrohung. Über fünfzig Personen mussten im Innern der Synagoge von Halle am höchsten jüdischen Feiertag stundenlang verharren, nachdem der rechtsextreme Täter versuchte, schwer bewaffnet zu ihnen vorzudringen. Der folgende mörderische Anschlag auf einen Dönerimbiss erfolgte nicht aus Zufall, sondern war rassistisch motiviert.

„Rechte, rassistische und antisemitische Gewalt und rechter Terror sind alltägliche Realität in Deutschland. Die Forderungen nach Schutz der Betroffenen von Rassismus, Antisemitismus und Rechtsterrorismus müssen endlich ernstgenommen werden. Es braucht mehr Solidarität und die konsequente Entwaffnung und Strafverfolgung bewaffneter Neonazi-Netzwerke, um eine weitere Eskalation zu verhindern.“ (Dr. Kai Stoltmann, Mitglied im Vorstand des VBRG)

„Solche Attentate passieren nicht im ‚luftleeren Raum‘. Sie werden von Tätern verübt, die sich bestätigt fühlen von einem politischen Klima, in dem sich die Grenzen des Sagbaren online wie offline immer weiter verschieben und die Feindbildbestimmung zur Normalität der politischen Auseinandersetzung geworden ist.“ (Pascal Begrich, Mitglied im Vorstand des BMB)

„Der Terroranschlag von Halle muss tiefgreifende Konsequenzen haben: diese dürfen nicht bei symbolischen Gesten stehen bleiben. Sicherheitsbehörden, Bildungseinrichtungen, Medien, Zivilgesellschaft und Politik haben die Pflicht jede Form des Antisemitismus zu erkennen, zu benennen und zu ächten. Nur so kann das Gefühl in den jüdischen Gemeinschaften ‚alleine dazustehen‘ überwunden werden.“ (Benjamin Steinitz, Geschäftsführer Bundesverband RIAS)

Das maßgebliche Tatmotiv war allem Anschein nach ein verschwörungsideologischer Antisemitismus, als Teil eines geschlossenen rechtsextremen Weltbildes. In diesem greifen Antisemitismus, Rassismus und Antifeminismus eng ineinander. Alle als bedrohlich wahrgenommenen gesellschaftlichen Entwicklungen werden dabei aber letztendlich auf einen vermeintlichen jüdischen Einfluss zurückgeführt. Rechtsextreme Ideologie mündet unweigerlich in Gewalttaten gegen die als Feindbild markierten Gruppen. Aus der ständig wiederholten Erzählung eines permanenten, endzeitlichen ‚Abwehrkampfes‘ gegen eine angebliche ‚Umvolkung‘ ergibt sich das Bestreben nach Bewaffnung, um an einem selbst gewählten ‚Tag X‘ losschlagen und Vernichtungsfantasien in die Tat umsetzen zu können.

Die Erzählung des ‚Einzeltäters‘ und einer ‚neuen Qualität der Gewalt‘ führen daher in die Irre. Die Tat reiht sich ein in eine Liste mehrerer rechtsextremer Anschläge der vergangenen Jahre, die sich in Inszenierung und virtueller Sozialisation der männlichen, weißen Täter gleichen. Zu nennen sind etwa die Anschläge von Utøya und Oslo 2011 sowie die Anschläge auf zwei Moscheen in Christchurch im März 2019 und auf die Synagoge in Pittsburgh 2018. Die Täter bewegen sich in Netzwerken, tauschen sich über Online-Foren aus, unterstützen sich gegenseitig und ahmen einander nach. Sie profitieren von der jeweiligen Aufmerksamkeit und dem zur Verfügung gestellten Erfahrungswissen anderer Täter. Die Gewalt gegen Jüdinnen und Juden hat in Deutschland zudem seit Jahrzehnten eine traurige Tradition – so werden etwa die Morde an Shlomo Lewin und Frida Poeschke 1980 oder die Brandanschläge auf die Synagogen in Lübeck (1994) und Düsseldorf (2000) in der aktuellen Diskussion nahezu ausgeblendet.

Rechtsextreme Diskurse haben eine klare Botschaft an die Betroffenen: ihr seid nicht sicher und ihr gehört nicht dazu. Der Anschlag in Halle hat ein weiteres Mal vor Augen geführt: Antisemitismus und Rassismus töten. Es ist an der Zeit, dies ernst zu nehmen und einzustehen für eine solidarische, offene und vielfältige Gesellschaft, in der alle angstfrei leben können.“

Neu in der Bibliothek

Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. Grundlagen, Methoden, Übungen



Antisemitismus ist Teil der deutschen Geschichte, aber auch der deutschen Gegenwart. Insbesondere in Schulen kommt es immer wieder zu antisemitischen Beschimpfungen oder gar Übergriffen. Lehrkräfte, aber auch alle anderen, die mit Jugendlichen arbeiten, sehen sich daher mit der Frage konfrontiert, wie sie mit dem Thema umgehen sollen.

Das vorliegende Buch hilft in diesem Sinne nicht nur dabei, verschiedene antisemitische Phänomene zu erkennen und einordnen zu können. Es bietet neben einführenden Texten auch zahlreiche Methoden für den Einsatz in der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit.

Das vorliegende Handbuch enthält zum einen zahlreiche Texte, die sich jeweils verschiedenen Aspekten des Antisemitismus widmen. Zum anderen sind den Artikeln sowohl einführende als auch vertiefende Methoden zum gleichen Thema zugeordnet. Sie stellen die praktische Umsetzung der theoretischen Hinführungen dar. Die Grundlagentexte haben den Anspruch, das zur Durchführung einer Methode notwendige Hintergrundwissen bereitzustellen. Die Methodenbeschreibungen sind nach einem einheitlichen Muster aufgebaut und ermöglichen einen raschen Überblick bezüglich der Einsatzmöglichkeiten und Ziele einer Methode sowie der benötigten Materialien, der empfohlenen Gruppengröße und eventuell notwendigen Vorkenntnissen. Dabei ermöglicht die detaillierte Beschreibung des Ablaufs einer jeden Methode eine gute Vorbereitung auf die Durchführung. Die Ausdifferenzierung der Methoden in Hinblick auf verschiedene Zielgruppen mit unterschiedlichen Wissensständen ermöglicht den Einsatz des Handbuchs in verschiedenen Kontexten bzw. in der Schule in verschiedenen Schulformen und Klassenstufen.

Inhaltlich ist das Handbuch wie folgt geordnet: Zunächst beschreibt Birte Klarzyk in ihrem Bei-

trag die historische Genese des Antisemitismus, d.h. die Entstehung des Antijudaismus und seine Weiterentwicklung zum modernen, aktuellen Antisemitismus. Anschließend setzt sich Olaf Kistenmacher mit den verschiedenen Facetten des Antisemitismus auseinander und beleuchtet, in welchen Formen er uns gegenwärtig hauptsächlich begegnet. Im darauffolgenden Beitrag erörtern Marcus Meier und Sebastian Werner im Rahmen von methodisch-didaktischen Vorüberlegungen zum vorliegenden Handbuch die Chancen und Grenzen einer politischen Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. Dem folgt ein Interview mit Hannes Loh, der über Antisemitismus in Jugendkulturen und jugendlichen Lebenswelten spricht. Den grundsätzlichen Dynamiken von Eigen- und Fremdgruppe widmet sich Marina Chernivsky, die damit auf eine gemeinsame Grundstruktur verschiedener Diskriminierungsformen aufmerksam macht. Sebastian Werner untersucht zudem das Verhältnis von Antisemitismus und modernen Formen der Vergesellschaftung und geht dabei auch auf die Rolle sogenannter Verschwörungstheorien ein. Mit dem häufigen Phänomen des sekundären Antisemitismus befassen sich entlang ausgewählter Beispiele in ihrem gemeinsamen Text Hans-Peter Killguss und Michael Sturm. In die Geschichte des Nahostkonflikts führt Sebastian Werner ein, der damit auch wichtige Grundlagen für eine Beschäftigung mit israelbezogenem Antisemitismus legt, mit dem sich insbesondere Rosa Fava in ihrem Beitrag ausführlich auseinandersetzt. Stefan Hößl diskutiert die Frage eines islamisierten bzw. islamistischen Antisemitismus und verweist auf dessen komplexe Entstehungsgeschichte. Zum Abschluss erörtert Marina Chernivsky verschiedene Handlungsmöglichkeiten gegen Antisemitismus.

Killguss, Hans-Peter/Meier, Marcus/Werner, Sebastian (Hg.): Bildungsarbeit gegen Antisemitismus. Grundlagen, Methoden & Übungen

Wochenschau Verlag, Frankfurt/M. 2020

224 S., 24,90 Euro

ISBN 978-3-7344-0894-6

Am rechten Rand

Aufbruch Leverkusen: Mitgliederversammlung

Am 23. September fand in Leverkusen-Opladen die Mitgliederversammlung des „Aufbruchs Leverkusen“ statt. Bei dem Verein handelt es sich um die lokale Nachfolgeorganisation von Pro NRW, der von den Leverkusener Ratsmitgliedern Markus Beisicht und Susanne Kutzner angeführt wird. Der ehemalige Pro NRW-

Landeschef Beisicht gründete den „Aufbruch Leverkusen“ mit anderen ehemaligen Pro NRWlern nach dessen Auflösung im März 2019. Der Verein plant die Teilnahme an der Kommunalwahl 2020. Aktuell agitiert er vor allem gegen den Bau einer Moschee in Leverkusen-Manfort. (fe)

Aktivitäten von „Die Rechte“

Die neonazistische Kleinstpartei „Die Rechte“ hat in den vergangenen Wochen ihre enge Zusammenarbeit mit dem Dortmunder Kreisverband nach außen getragen.

Bei einer Informationsveranstaltung der Initiative „hab8cht“ am 29. September in Kerpen-Horrem referierte Patrick Fels von der Info- und Bildungsstelle im NS-DOK zur neonazistischen Szene im Rhein-Erft-Kreis. Mit Unterstützung von „Kamerad*innen“ vor allem aus Dortmund war es dem Kreisverband Rhein-Erft der „Die Rechte“ gelungen, nicht nur ca. ein Dutzend Neonazis, sondern auch einen Lautsprecherwagen für eine „Mahnwache“ zu mobilisieren. Kurz

nach Beginn der eigentlichen Informationsveranstaltung zogen die Vertreter*innen der extremen Rechten dann auch wieder ab.

Bei den in Dortmund initiierten „Montagsdemonstrationen“ („Montags für die Freiheit“) waren „Die Rechte“-Mitglieder aus dem Rhein-Erft-Kreis mehrmals präsent. Ziel ihrer Demonstration: Die JVA, in der mehrere Mitglieder inhaftiert sind. Redebeiträge gab es u.a. von dem selbsternannten „Volkslehrer“ Nikolai Nerling, einem gekündigter Berliner Grundschullehrer, der auf YouTube einige Bekanntheit im Kreis der extremen Rechten erlangt hat. (we)

AfD NRW wählt neuen Vorstand in Kalkar

Am 5. Oktober wählten knapp 500 Delegierte in einer Messehalle in Kalkar den neuen Landesvorstand der NRW-AfD. Gewählt wurde Rüder Lucassen, Oberst a.D., stellvertretender Vorsitzender des Kreisverbandes Euskirchen und seit 2017 Mitglied des Bundestages. Lucassen setzte sich gegen den Landtagsabgeordneten Thomas Röckemann durch. Die Entscheidung um das Amt des Landesvorsitzenden wird von vielen Beobachtenden als richtungsweisend innerhalb der NRW-AfD eingeordnet, insbesondere da es sich bei Röckemann um einen Anhänger des „Flügels“ um Björn Höcke handelt.

Nachdem der letzte Parteitag der Landespartei in Warburg im Juni diesen Jahres aufgrund von

Streitigkeiten abgebrochen wurde und die Abwahl des nicht-zurückgetretenen Restvorstandes (3 von ursprünglich 12 Mitgliedern) an der erforderlichen Zweidrittelmehrheit scheiterte, versucht die neue Landesspitze nun Einigkeit zu demonstrieren und spricht von einem „äußerst disziplinierten“ sowie „reibungslosen und konstruktiven“ Parteitag.

Die Auseinandersetzung mit „Flügel“-Vertreter*innen wird auch innerhalb von NRW noch nicht beendet sein, wie das knappe Abstimmungsergebnis (ca. 60 zu 40 Prozent) zeigt. (we)

Geldstrafe für Begleitschutz-Aktivisten

Die Kölner Initiative „Kein Veedel für Rassismus“ teilt mit: „Vierzig Tagessätze à 35,-€ wegen Beleidigung muss der Kopf des ‚Begleitschutz Köln/Internationale Kölsche Mitte (IKM)‘, Dennis Mocha, zahlen. Am 9.12.2018 hatte Mocha als ‚Internationale Kölsche Mitte‘ eine Demonstration vom Breslauer Platz zum Ebertplatz initiiert. Nachdem es auf dem Ebertplatz immer wieder zu Bedrohungen und Anpöbeleien von PassantInnen und einem Gastwirt durch die IKM kam, und die Polizei die Personalien zweier Teilnehmer der ‚Kölschen Mitte‘ aufnahm, rastete Mocha völlig aus. Er ging auf die Polizei los

und beleidigte die BeamtInnen mehrfach als ‚Lutscher‘. Auf dem Breslauer Platz waren zuvor schon die Personalien des Begleitschutz-Aktivisten Samy M. von der Polizei festgestellt worden. M. hatte auf einer Demonstration in Berlin den Hitlergruß gezeigt (und nahm im Übrigen am 3. Oktober 2019 schon wieder bei einer Demonstration von Neonazis in Berlin teil). Mocha hatte zunächst Widerspruch gegen den Strafbefehl eingelegt, diesen aber vor Gericht zurückgezogen, nachdem ihn seine Anwältin von der Aussichtslosigkeit überzeugt hatte.“

Urteil wegen antisemitischem Angriff in Bonn

Der Fall hatte bundesweit für Schlagzeilen gesorgt: Im Juli 2018 wurde ein amerikanischer Professor im Bonner Hofgarten von einem Deutsch-Palästinenser attackiert und mehrfach die Kippa vom Kopf geschlagen. Der Täter erhielt nun viereinhalb Jahre Haftstrafe, in die aber

auch weitere Delikte aus anderen Fällen einfließen. Eine Klage gegen die hinzu gekommenen Polizisten wurde eingestellt. Die Beamten hatten den Professor irrtümlich für den Täter gehalten und ihn daraufhin überwältigt. Die Staatsanwaltschaft sah darin kein Fehlverhalten. (fe)

Bildnachweise:

- S. 2: RBA (o.), Screenshot (u.),
- S. 3: Archiv Alwin Meyer (o.), bpb (u.)
- S. 4: susebee (o.), 1971markus@wikipedia.de (u.)
- S. 5: Universal Pictures (o.), unbekannt (u.)
- Dokumentationszentrum Reichsparteitaggelände Nürnberg (M.)
- S. 6: Coloniacs
- S. 7: Wallstein Verlag
- S. 8: Gerstenberg Verlag
- S. 10: Kartäuserkirche
- S. 11: IDA NRW
- S. 12: Penguin
- S. 13: Hanser Verlag
- S. 16: KGCJZ
- S. 17: freepik
- S. 18: Bühne für Menschenrechte
- S. 19: Rautenstrauch-Joest-Museum
- S. 20: Uni Köln
- S.21: Vogelsang IP
- S. 22: LSVD
- S. 24: Wochenschau Verlag

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de

Sie können den monatlichen Newsletter der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus abonnieren über ibs@stadt-koeln.de. Dafür benötigen wir von Ihnen eine gültige E-Mail-Adresse. Wir verwenden Ihre persönlichen Daten ausschließlich für die Zustellung des Newsletters. Selbstverständlich werden Ihre Daten vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.

Der Newsletter ist werbefrei und kann jederzeit wieder abbestellt werden. Senden Sie dazu eine E-Mail an ibs@stadt-koeln.de mit der Betreffzeile 'Newsletter abbestellen'.